This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

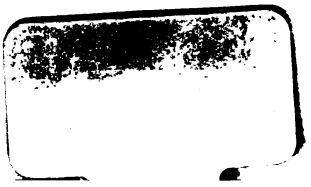
50546
34.53
(Bd 1)

50546.34.53
(Bd. 1)

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

FROM THE BEQUEST OF
HUGO REISINGER
OF NEW YORK

For the purchase of German books



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

D 37 1/2

Das große Leben

Trauerspiel in fünf Akten

von

Franz Evers

Verlag Kreisende Ringe
(Max Spohr) Leipzig 1900

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Das große Leben

Trauerspiel in fünf Akten

von

Franz Evers

d 32

Verlag Kreisende Ringe
(Max Spohr) Leipzig 1900

Digitized by Google

~~50546.35.15~~
50546.34.53
(Bd. 1)

HARVARD COLLEGE
FEB 8 1923
LIBRARY
HUGO REISINGER FUND
(3 vols)

Den Bühnen gegenüber Manuskript.

Das Recht der Aufführung, des Nachdrucks und der Uebersetzung vorbehalten.

Digitized by Google

Dem jungen Geschlechte, das wieder Sonne,
Kraft und Freude kennt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Perſonen:

Heinrich Hardeck, Ingenieur.
Anna Hardeck, ſeine Schweſter.
Fritz Bährsdorf, Hardecks Freund.
Feßler, Ingenieur, Hardecks Mitarbeiter.
Dr. Steinmüller, Arzt.
Geheimrat Holzfelder.
Frau Alva Sogne.
Cruſius, Komponiſt.
Falk Vormann, Bildhauer.
Hilde Vormann, ſeine Schweſter.
Helene von Altheim, ſeine Braut.
Frau von Altheim, deren Mutter.
Ernſt Roller, Maler.
Jugendfreundinnen von Helene von Altheim.
Feſtgäſte bei Vormann.
Zwei Flötenſpieler.
Diener und Dienſtboten.

Der erſte Akt ſpielt in einer kleinen Stadt, der zweite bis fünfte Akt in der Großſtadt. Zwiſchen dem erſten bis vierten Akte liegt ein Zeitraum von je zwei Tagen, zwiſchen dem vierten und fünften Akte liegt ein Tag.

Rechts und links vom Zuſchauer aus. Zeit: Gegenwart.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erſter Akt

Digitized by Google

Digitized by Google

Sonntag.

Hardecks Arbeitszimmer. Die Möbel sind einfach wie der ganze Raum. Ueber dem Arbeitstische an der hinteren Wand hängt der große Riß einer Flugmaschine. Auf dem Tische liegen Meß- und Zeicheninstrumente umher. Links auf einem Seitentische das fertige Modell einer Flugmaschine. Neben dem Tische führt eine kleine Thür ins Schlafzimmer. Rechts läßt eine halboffene Portière den Blick ins Wohnzimmer frei. Auf einem Tische an der rechten Seite eine Schaale mit Obst und eine Flasche Wasser mit zwei Gläsern. Das Zimmer ist sehr hell. Durch zwei Fenster rechts und links vom Arbeitstische strömt das Tageslicht. Durch die Fenster die Aussicht auf Berge und blühende Bäume.

Heinrich Hardeck springt vom Arbeitstische auf. Es ist eine schlanke Gestalt von mittlerer Größe mit blondem Haar. Sein Gesicht hat einen angenehmen, eigentlich feurigen Ausdruck. Er trägt einen blonden Schnurrbart.

Hardeck

Nun kann man wieder aufatmen! Wie schön der Sonntag heute ist!

Er tritt an das rechte offenstehende Fenster und sieht in die helle Ferne. Vögel zwitschern.

Anna Hardeck tritt durch die Portière ein. Sie ist schlank und blond wie ihr Bruder. Ihr Gesicht zeigt eine vornehme Ruhe. Ihre Kleidung ist dunkel gehalten. Sie hält Briefe in der Hand. Sie sieht Hardeck in Gedanken versunken am Fenster stehen. Sie legt die Briefe auf den Tisch neben die Obstschaale und geht leise wieder hinaus, ohne Hardeck zu stören.

Draußen beginnen die Glocken zu läuten. Hardeck dreht sich um und bemerkt die Briefe auf dem Tische.

Und ich habe Anna doch garnicht gehört.

Er sieht die Briefe durch und nimmt einen heraus, den er aufreißt und liest. Mit freudigem Ausdruck:

Endlich!

Digitized by Google

In diesem Augenblicke tritt Fritz Bährsdorf ins Zimmer. Er ist im Reisemantel, den er im Laufe des Gespräches ablegt. Er ist Mitte der Dreißig. Sein Gesicht ist gesund. Er trägt einen blonden kurz geschnittenen Vollbart. Er eilt auf Hardeck zu.

Bährsdorf

Guten Tag, lieber Heinz!

Hardeck

Guten Tag, Fritz! Wo kommst du denn her?

Sie schütteln sich die Hand.

Und du kommst grade recht, altes Haus! Wärst du früher gekommen, hätte ich dich unweigerlich hinausgeworfen.

Bährsdorf

So? hättest du?

Hardeck

Aber du triffst ja stets das Richtige. So ist es bis jetzt wenigstens immer gewesen.

Bährsdorf

Immer?

Hardeck

Na! bis auf die eine Lappalie!

Bährsdorf

Ich konnte nicht mehr zögern, ich mußte einfach zu dir. Denke doch, ein ganzes Jahr fast haben wir uns nicht gesehen!

Hardeck

Ist das schon so lange gewesen?

Bährsdorf

Du hattest ja deine Arbeit, deine kühne Flugidee — und ich hatte allerdings unsere alten Freunde da unten in der Stadt, aber du hast mir doch immer gefehlt. Und nun freue ich mich doppelt, daß ich dich so gut gelaunt finde.

Digitized by Google

Hardeck

Und mit Grund! Es ist auch alles so geworden, wie ich wollte, wie ich mirs dachte.

Bährsdorf

zögernd:

Du — und was macht Anna? Sie ist doch noch bei dir? — Wie geht es ihr?

Hardeck

Oh, sie ist immer die Alte. Sie ist mir eigentlich noch mehr geworden als mein Schwesterlein. Du begreifst das nicht, Fritz.

Bährsdorf

Heinz, ich begreife es doch, wie ich glaube.

Hardeck

Nein, so doch nicht. Vorhin hat sie mich nicht einmal stören mögen, als ich dort am Fenster in die Landschaft hinausträumte. Sie muß nämlich hiergewesen sein, denn ich fand nachher Briefe vor. Sie hat ein so sicheres Zartgefühl. Meine Arbeit ist ihr heilig, und jetzt scheinen ihr meine Dösereien auch schon heilig zu werden.

Bährsdorf

Du Heinz, und sonst ist sie auch immer noch die Alte? du weißt, was mich betrifft?

Hardeck

Offen gestanden! wir haben garnicht davon gesprochen — während des ganzen Jahres nicht. Sie ging ganz in meiner Idee auf und in unserm kleinen Haushalte.

Bährsdorf

steht schweigend zu Boden, dann:

Und nun steht also dein großer Tag vor der Thür, du Waghalsiger! Du willst also durchaus in die Sonne fliegen!

Digitized by Google

Feßler ſagte mirs. Der Apparat ſoll großartig funktionieren. Aber Ihr haltet die Sache ziemlich geheim.

Hardeck

Und ob er funktioniert! Er tritt an den Tiſch, auf dem das Modell ſteht. Sieh hier den Hebel und dieſes Querband mit den beiden großen Schrauben! Ich ſage dir, in dieſem Bißchen ſteckt eigentlich die Krönung des ganzen mühſamen Werkes. Und dabei iſt es ſo furchtbar einfach — das reine Ei des Kolumbus! — Und meine Flügel werden mich ſo ſicher durch die Luft tragen wie deine Beine dich über die Erde ſchleppen!

Bährsdorf

Ich kann dir ja da nicht hineinreden, Heinz, aber etwas übermütig finde ich den Verſuch doch!

Hardeck

Was heißt übermütig! Einmal muß die Sache doch praktiſch gewagt werden — und ich verſichere dir, es wird kein Verſuch ſein, ſondern ein Gelingen!

Bährsdorf

Meine beſten Wünſche haſt du!

Hardeck

Wir haben doch bis zuletzt hier in unſerer kleinen Werkſtatt herumgehämmert und gearbeitet, Feßler und ich und die paar Arbeiter — und es iſt Alles wohl gelungen. Nun muß die wirkliche That geſchehen, der Welt gegenüber — und davor ſtehen wir jetzt, mein Lieber! und deshalb wird unſer kleines Zelt hier oben abgeſchlagen und es geht wieder zurück ins Leben.

Bährsdorf

Das iſt eine große Freude für uns Alle!

Hardeck

Du, Feßler iſt doch ein treuer Kerl! Er hat ſich abgerackert

Digitized by Google

für mich und hat mir mit manchem praktischen Fingerzeige gedient, gleich im Anfang. Und als ich dann meinen Luftvogel bauen konnte, hat er immer Tag und Nacht seine Hände geregt. Er ist so ganz in meiner Idee aufgegangen, daß ich ihm Alles anvertrauen konnte, wenn ich mich wieder einmal mit theoretischen Fragen abfinden mußte. Und dann hat er Eines, das, was uns allen die letzte Kraft giebt, wenn wir etwas Außerordentliches wollen — er hat Begeisterung!

Bährsdorf

Begeisterung, ja die hat er! — Und das ist allerdings die beste Flugmaschine!

Hardeck

Du, aber meine Flugmaschine ist grade so gut! Paß nur auf! Ihr sollt noch alle Euere Freude an mir haben!

Bährsdorf

In acht Tagen zeigst du's uns also?

Hardeck

In acht Tagen! — Und heute noch wollte ich weg von hier. Mir fiel nämlich noch eine nicht grade wesentliche Verbesserung ein — und die habe ich noch ausgerechnet und entworfen, sonst wäre ich schon bei Euch gewesen. Und ich habe jetzt eine solche überschäumende Lust in mir, vom Leben wieder zu hören und zu sehen, nun, nachdem die Frucht meiner einsamen Arbeit hier in dem kleinen Neste so schön reif geworden ist.

Bährsdorf

Ja das konnte ich nie ganz begreifen, wie du übersprudelnder Mensch es hier oben überhaupt aushalten konntest. Als ich hierherkam zu dir, glotzten mich die Philister mit Augen an, — na, ich sage dir, der eine Blick war Frechheit und der andere Neugierde! — ekelhaft!

Digitized by Google

Hardeck

Das sind alles aber sehr harmlose Leute, Fritz. Du bist nur eben andere Menschen gewöhnt. Uebrigens haben sie mich garnicht gestört; ich habe mich um das ganze Nest nicht gekümmert. Nur Anna hatte manchmal mit ihnen zu thun.

Bährsdorf

Und hat sie denn das Alles leicht ausgehalten? Sie ist doch auch ein angeregtes Leben gewöhnt. Sie war ja immer ziemlich still früher, aber hier ein ganzes Jahr als schweigender Schatten bei dir und deinen Grübeleien zu weilen — da muß sie dich doch schon sehr lieb haben!

Hardeck

Das hat sie auch! — Weißt du, erst wollte ich ja nicht, daß sie mitkäme. Sie mußte sich mir ordentlich aufnötigen. Ich fühlte ja, wie abgeschlossen ich hier sein würde. Aber als dann die Geschichte mit dir kam — und sie mir am andern Tage so — wie soll ich sagen — so leicht entgegentrat —, da konnte ich nicht mehr nein sagen.

Bährsdorf

Ja, das war sehr schwer für mich gewesen.

Hardeck

Du selber hattest mir ja alles erzählt, wie du weißt.

Bährsdorf

Und sie sagte nichts darüber?

Hardeck

Bis heute kein Sterbenswörtchen.

Bährsdorf

nach kurzem Nachdenken:

Wo ist sie, Heinz? Kann ich sie nicht sehen?

Digitized by Google

Hardeck

Ja! ich werde sie gleich rufen. Sie fährt übrigens mit mir heute Nachmittag. Und du fährst mit uns zusammen, altes Haus: nicht: Das wird herrlich! — Weißt du, ich bin jetzt geladen mit Leben, und werde mich schon entschädigen für meine ruhigen Tage hier. Er ruft durch die rechte Thür: Anna!

Bährsdorf

Ich bin eigentlich etwas verlegen, sie wiederzusehen. Ich war damals zu thöricht, so wild, so dumm!

Hardeck

Ach was! Dummheiten! Du sollst sehen, sie hat dich in bester Erinnerung. Ich bin auch schon über Steine gepurzelt, die mir ungewohnt waren. Hab dich nicht so! Wir beide kennen uns doch.

Bährsdorf

in warmem Tone: Fritz ... Er will grade sprechen, als Anna Hardeck hereintritt. Begrüßung.

Hardeck

Anna, da ist unser alter Junge!

Bährsdorf

Fräulein Hardeck, ich bin ein Eindringling, aber ich komme nicht als Störenfried.

Anna Hardeck

geht über seine Verlegenheit hinweg:

Lieber Herr Bährsdorf, seien Sie herzlich willkommen!

Hardeck

Und er kommt grade zur rechten Zeit; ich sagte es ihm schon. Gestern noch hätte ich ihn hinausgeworfen, nicht:

Anna Hardeck

Ja, Heinz wollte absolut keinen Menschen sehn, selbst

Digitized by Google

keinen von den Freunden. Nur mit mir hat er etwas Nachsicht gehabt.

Hardeck

Du liebes Schwesterlein, rede nicht so dumm. Du hattest ja so oft mit mir Nachsicht.

Er zieht ihren Kopf an seine Schulter.

Bährsdorf

Heinz liebt sie, Fräulein Hardeck, eben viel mehr als seine Freunde, das ist Alles. Wir müssen eben mit den andern Kammern seines Herzens fürlieb nehmen — die erste gehört Ihnen.

Anna Hardeck

Die erste gehört wohl seiner Idee. Denn Sie müßten es gesehen haben, Herr Bährsdorf, er denkt nicht nur an seine Flugmaschine, wie das andere Erfinder thun — er liebt sie, sage ich Ihnen, wie eine Geliebte, mit seinem Herzen, mit seinem Blute.

Hardeck

Ja das habe ich wohl gethan! Aber jetzt bin ich satt, so satt! Nur noch die eine Kraftprobe, das praktische Gelingen, die That — und dann sollt Ihr den gelehrigsten Lebensschüler an mir haben, denn vertrocknen — das kann ich nicht! auch wenn ich die Stärke zu einsamer Arbeit hatte. Und darauf wollen wir trinken, auf das große Leben, Fritz! Auf das Leben, dem wir alle zu eigen gehören, und das wir überfliegen werden — überfliegen!

Es ist wohl noch Wein da, Schwesterlein! Bitte, hole welchen! Burgunder ist noch da! — Der hat das dunkelrote Feuer!

Anna Hardeck geht hinaus, um Wein zu holen. Bährsdorf sieht ihr sinnend nach.

Du! hier wird nämlich heute zum ersten Male wieder seit langer Zeit Alkohol getrunken. Ich war sehr enthaltsam die Zeit über. Obst und Wasser und die mit Liebe gekochten Mahlzeiten Annas, das war alles während meiner Arbeitszeit — und selten nur ein Tröpfchen Wein. Aber nun wollen

Digitized by Google

wir auf das Leben trinken, auf das gute große Leben! — und dazu soll uns der feurigste Tropfen gut genug sein!

Bährsdorf

Ich bin ordentlich aufgefrischt, Heinz. Annas Nähe hat mich wieder so seltsam angerührt — und du Uebermut berauschst mich einfach! Ich dachte, dich beinahe ganz vergrübelt zu finden.

Du, Anna scheint mir sehr frei innerlich geworden zu sein. Ein warmer Strom geht von ihr aus, trotzdem sie wie früher immer noch etwas Strenges hat.

Hardeck

Und wir wollen das erste Glas auf ihr Wohl trinken, nicht wahr? Bährsdorf nickt zustimmend. Und das zweite auf dein Wohl!

Bährsdorf

Ja und deine Flugmaschine?

Hardeck

Oh auf meinen Luftvogel brauchen wir nicht zu trinken. Der hat kein Herz, dem brauchen wir keine Stimmung zu verscheuchen. Der ist frei und kümmert sich nicht um die bunten krummen Menschenwege! der nicht!

Anna Hardeck kommt mit einer Flasche Burgunder und drei Gläsern, die sie auf den Tisch stellt.

Anna Hardeck

So! hier ist der Burgunder! zu Hardeck: Aber du bist ihn doch eigentlich garnicht mehr gewohnt.

Hardeck

Dann wird sich eben wieder daran gewöhnt!

Er schenkt die Gläser voll und erhebt das seine.

Wem bring ich wohl das erste Glas? ... Dem Schwesterlein!

Sie stoßen an.

Digitized by Google

Bährsdorf

Von Herzen auf Ihr Wohl, Fräulein Hardeck!

Hardeck

Aber nun wollen wirs uns gemütlich machen.

Anna Hardeck

Wollen Sie bitte Platz nehmen, Herr Bährsdorf!

Sie setzen sich um den Tisch auf der rechten Seite.

Hardeck

Wir haben noch drei Stunden Zeit, bis der Zug abfährt — und dann fahren wir alle drei zusammen — das wird schön werden! Auf dein Wohl, alter Junge!

Sie stoßen an. Hardeck bemerkt die Briefe, die er vorher uneröffnet neben der Obstschaale liegen ließ.

Ah, da ist auch ein Brief von Vormann!

Er reißt den Brief auf, um ihn zu lesen.

Wie geht es denn dem eigentlich? Hat der seine Statue fertig, auf die wir alle solche Hoffnung setzten? Odhin, der Schicksalsträger sollte es werden.

Bährsdorf

Nein! — Aber er verheiratet sich.

Anna Hardeck

Was? so schnell? — Der wollte doch auch immer nichts davon wissen.

Bährsdorf

Aber dann hat er doch mit schnellem Entschlusse den Sturm gewagt.

Hardeck

Sieh mal Einer an! Hier lädt er uns zum Polterabend für übermorgen ein, zu einem griechischen Feste, „in Schönheit" schreibt er — das ist so echt! — Und weißt du, wer die Glückliche ist, Schwesterlein? . . . Helene von Altheim, deine kleine Freundin!

Digitized by Google

Anna Hardeck

Das hätte ich nicht erwartet! Die Mutter mochte ihn doch garnicht ſehen! — und Frau von Altheim iſt eine ſehr energiſche Dame. Aber es freut mich doch; ich habe Vormann gern. Er ſchwärmt zwar immer ein bißchen viel, aber er iſt ein ſonniger Menſch.

Bährsdorf

Und hat jetzt die Mittel, ſeine Pläne durchzuführen. Er hat es früher auch nicht leicht gehabt.

Hardeck

Ich glaube nicht an ihn, er iſt ein Träumer.

Bährsdorf

Aber Begeiſterung hat er doch!

Hardeck

Gewiß hat er die! aber ohne Kraft! Sie fliegt ihm davon, und er bleibt unten; das klafft auseinander! Da ſeht Euch Feßler an, wie der mitgeriſſen wird, von der Erde weg! Wie das Alles eins iſt an ihm! Wie ſeine Hände zugreifen, wenn ſein Auge blitzt! da klafft nichts auseinander! An Feßler glaube ich.

Anna Hardeck

Feßler iſt doch aber kein Künſtler. Und Vormann baut keine Brücken und keine Maſchinen. Das iſt doch etwas Anderes.

Bährsdorf

Das meine ich doch auch!

Hardeck

Das iſt alles daſſelbe! Zugreifen muß er können und nicht immer reden! Zugreifen!

Digitized by Google

Bährsdorf

Jetzt hat er ja die Möglichkeit, zuzugreifen, den Stein zu wählen und zu bearbeiten. Und zugegriffen hat er doch auch bei der kleinen Helene von Altheim — und das war gewiß nicht leicht.

Hardeck

Na, wir werden sehen, ob er mit der kleinen Teufelin fertig wird? — Ich fürchte, sie frißt ihn auf mit Haut und Haaren. Was meinst du, Schwesterlein? du kennst sie doch gut.

Anna Hardeck

Du siehst zu schwarz, Heinz; sie hat wohl so ein merkwürdiges Glühen in sich, aber ich glaube, das wird sich jetzt legen.

Bährsdorf

Da irren Sie allerdings, Fräulein Hardeck; sie ist nur noch wilder geworden. Frau von Altheim kann sie kaum noch bändigen. Ich glaube, sie allein hat die früher allzu steife gnädige Dame herumgebracht zu ihrem geliebten Falk. Und sie selbst — das kam so merkwürdig plötzlich — sie brannte auf einmal lichterloh.

Hardeck

Ein kleiner Vampyr ist sie, ein kleiner Vampyr!

Bährsdorf

Aber Ihr kommt doch mit zum Polterabend? Es wird sehr schön werden. Ich sollte Euch beide nämlich persönlich mitbringen, unbedingt! Ein griechischer Abend nach deiner Abgeschlossenheit hier oben, das wird grade das Rechte sein — nicht wahr, Fräulein Hardeck?

Hardeck

Gewiß geh ich hin, und das Schwesterlein auch. Wir wollen einmal wieder froh sein mit den Fröhlichen!

Digitized by Google

Anna Hardeck

Ja — aber vor deinem Flugverſuche? Sollte das das Rechte ſein? Wäre es nicht beſſer, du würdeſt erſt nachher...

Hardeck

Aber ich bitte dich! Mein „Verſuch" iſt gar kein Verſuch, das iſt ein Gelingen! weiter nichts! Wenn Alles ſo ſicher wäre wie das! Verſuche gemacht und geprobt haben Feßler und ich hier oben genug.

Bährsdorf

Alſo wir gehen hin. Proſit! Ich freue mich ſo, dich, Euch beide wiederzuhaben! — und glauben Sie mir, Fräulein Hardeck, ich habe in dem einen Jahre auch Manches in mir ausgegoren ...

Anna Hardeck

Das habe ich ſchon gemerkt, Herr Bährsdorf, und darauf ſtoße ich gern mit Ihnen an.

Sie ſtoßen an.

Hardeck

Heil, du lieber alter Kerl! — Und umbringen laſſen wir uns nicht ſo leicht, was?

Bährsdorf wird plötzlich von ſeinem Gefühl überwältigt.

Na, was iſt denn? Nicht ſo ernſt! Hollaheh! Du biſt doch ein feſter Junge, Fritz!

Anna Hardeck

hat Bährsdorfs Erſchütterung bemerkt und ſteht auf, um hinauszugehen.

Aber einen kleinen Imbiß wollen wir uns zu dem Weine doch auch erlauben, nicht wahr? Entſchuldigen Sie mich bitte einen Augenblick.

Sie geht hinaus.

Bährsdorf

ſieht Hardeck mit feuchten Augen an. Er erhebt ſein Glas; dann mit leiſe zitternder Stimme:

Du! — es iſt noch nicht alles tot!... Aber es wird ſchon gehen... Proſit!...

Digitized by Google

Hardeck

Laß leben was nicht sterben will! Prost auf deinen Mut und auf deine Unerschütterlichkeit!

Bährsdorf

Du kannst das leichter sagen, als ich es kann.

Hardeck

Warum? ... Sieh, ich habe mich hier auch zuerst sehr bändigen müssen, aber allmählich ging es doch. Du weißt doch, wie hungrig sich all meine Sinne nach dem Lebendigsten ausstreckten! — Aber dann sah ich so nach und nach ein, bei meiner unermüdlichen Arbeit, daß die Zukunft das Lebendigste sei, weil sie kommt, ewig jung, weil sie herrschen wird über uns und all unsre Gegenwart. Alle unsere Augenblicke schrumpfen zusammen zur Vergangenheit — und dann stehen wir da und haben das Nachsehen, wenn wir diese Augenblicke nicht ordentlich ausgenutzt haben. Unsere Augenblicke sollen der Zukunft gehören ... Auf deine Zukunft, Fritz! auf dein Wohl!

Bährsdorf

Du Glücklicher!

Hardeck

Glücklich? ... Vielleicht! — Das ist mir noch nie eingefallen.

Bährsdorf

Ja, weil du es lebst, weißt du es nicht.

Hardeck

Ich habe dies ganze Jahr nur in meiner Idee gelebt, in meiner Zukunft.

Bährsdorf

Nur? ... Ging nicht an deiner Seite dein Glück mit dir? leiblich? wahrhaftig? War das nicht Leben für dich? ungetrübt? ohne Zweifel? voll jener Liebe, die nur sehr wenigen

Digitized by Google

gegönnt ist? — Oh glaube mir, ich verstehe es jetzt, aber du hast es noch nicht ganz begriffen.

Hardeck

Du magst vielleicht recht haben. Ich habe mir nie darüber den Kopf zerbrochen; ich lebte es einfach hier oben, ja! Ich kann dir das garnicht beschreiben . . . Aber das große Leben, das sieht doch noch anders aus.

Bährsdorf

Oh immer dein großes Leben! Du ungenügsamer Glückspilz! Und dabei hat der Mensch Alles — Alles! Sieh dir dein großes Leben nur wieder an da unten. Du wirst Augen machen. Du wirst dich über Manches wundern, du unverdorbenes Kind du!

Uns ist unsere ureigene Haut übergezogen — tauschen können wir nicht! — sonst möchte ich, weiß Gott, mit dir tauschen!

Hardeck

So? . . . Möchten denn noch Andere mit mir tauschen?

Bährsdorf

Das hoffe ich nicht.

Hardeck

Warum nicht?

Bährsdorf

Weil — er hat Anna Hardeck nicht bemerkt, die inzwischen mit einer Schüssel Butterbrote eintritt — dein Schwesterlein mir zu heilig dazu ist!

Hardeck

Du Anna, du kommst grade recht. Bährsdorf schwärmt von dir. Er ist ganz weg.

Bährsdorf

errötend: Aber Heinz!

Digitized by Google

Anna Hardeck

Darf ich vielleicht mit ein paar Brödchen aufwarten? — Ich hoffe, Herr Bährsdorf, ein kleines Kompliment von Ihnen über meine küchenkundige Hand zu erhalten.

Hardeck

Also los, Fritz! genötigt wird nicht!

Er schiebt Bährsdorf die Schüssel hin und nimmt selber.

Bährsdorf

Ich danke. Ich kann jetzt absolut nichts nehmen, keinen Bissen. Ich esse förmlich deinen Wein, so gut schmeckt er mir.

Hardeck

Du sag mal, was macht eigentlich der lange Crusius, der Komponist von Gottes Gnaden, mit seinen tausend schlimmen Streichen? Der war doch immer hinter Vormanns Schwester her?

Bährsdorf

Crusius? — oh aus dem langen Komponisten ist ein kleiner Intrigant geworden — du wirst schon sehen.

Anna Hardeck

Herrn Crusius habe ich manchen Schabernack zugetraut; er war mir immer etwas verdächtig.

Hardeck

Und Roller? der kleine dicke Ernst Roller mit dem schwarzen Haar und dem ewig grinsenden roten Gesichte? was macht denn der? — Ernst Roller, Kunstmaler: steht an seiner Atelierthür. Ich bitte dich: Kunstmaler!

Bährsdorf

Aber er hat doch einen Affen dazugemalt, der die Zunge herausstreckt — doch eine ganz feine Selbstironie!

Digitized by Google

Hardeck

Das hat er dann erſt ſpäter gethan. Zu meiner Zeit ſtand blos: Kunſtmaler unter dem Namen, ſonſt nichts. Ich habe ihn auch weidlich damit aufgezogen. Der kleine dicke Kerl machte doch niemals ein Bild fertig.

Anna Hardeck

Ißt er denn noch ſo gern Schlagſahne, der luſtige kleine Menſch? Schlagſahne und Couplets das iſt immer ſein Fall geweſen.

Bährsdorf

Schlagſahne? ja! Schlagſahne und Schokolade! Es iſt zum Schießen, ihn das ſchlürfen zu ſehn. Seine Zunge iſt dabei wie ein ſelbſtändiges kleines Geſchöpf. Uebrigens hat er mit dem langen Cruſius neulich einen Krach gehabt.

Hardeck

Das hätte ich nicht gedacht. Die waren doch immer ſo dicke Freunde!

Bährsdorf

Jawohl! — aber cherchez la femme! wie immer ſo auch hier.

Anna Hardeck

Was? die Beiden deshalb auseinander?

Bährsdorf

Und zwar wegen einer ganz pompöſen Dame. Eine blendende Norwegerin. Seit einem viertel Jahre iſt Cruſius immer mit ihr zuſammen: im Theater, in den Konzerten, in den Ausſtellungen, in den Geſellſchaften teilweiſe. Woher ſie kam, weiß niemand. Sie war eines Tages da. Und das ärgerte den Kleinen; er mag ſie nämlich nicht. Er ſagt immer: rotes Ungeheuer zu ihr, wenn ſie fort iſt, und zieht dabei ein geärgertes Geſicht — poſſierlich anzuſehen! — Aber ſie iſt ſchön und ſtolz in ihrem kupferfarbenen Haar.

Digitized by Google

Hardeck

Schön, sagst du? Das will viel heißen!

Bährsdorf

Wirklich schön! — Doch sie scheint ohne Seele zu sein. Sie kommt mir vor wie eine durstige Löwin. Ihr werdet sie wohl auf Vormanns Polterabend kennen lernen.

Hardeck

Darauf bin ich doch gespannt.

Anna Hardeck

Und was sagt Hilde Vormann zu ihrem großen Verehrer? die liebe kleine Hilde?

Bährsdorf

Sie lacht ihn aus. Sie hat sich ja nie ernstlich für ihn interessiert. Das waren solche Jugendscherze.

Hardeck

Hast du eigentlich den Geheimrat mal getroffen? Holzfelder? Ich habe ihn damals zu Vormann geschickt. Er soll übrigens auch Frau von Altheim kennen.

Bährsdorf

Ja, den traf ich einmal, und zwar gerade bei Vormann im Atelier. Er wollte eine sehr anmutige Mädchenstatue kaufen. Ich weiß nicht, ob was daraus geworden ist.

Anna Hardeck

Herr Holzfelder ist ein prächtiger alter Herr, nicht wahr?

Bährsdorf

Er hat mir bei der flüchtigen Begegnung recht gut gefallen.

Hardeck

Du, dem hab ich sehr viel zu danken, sehr viel in all meiner Arbeit.

Digitized by Google

Bährsdorf

Ach, der ist es? Der Name kam mir doch auch so bekannt vor.

Hardeck

Er ermöglichte es, daß mir damals der kleine Brückenbau übertragen wurde. Das war ja nicht viel. Aber ich konnte wenigstens alle meine Schulden bezahlen und noch dies Jahr hier oben sorgenlos leben. Und dann hat er veranlaßt, daß das Projekt meiner Flugmaschine finanziert wurde. Er glaubt an meine Sache; er geht für mich durchs Feuer, sage ich dir — und das will bei einem alten Herrn in den Sechzig doch eine ganze Menge sagen.

Bährsdorf

Das ist allerdings wahr. — Auf Ihr Wohl, Fräulein Hardeck! Er trinkt Anna Hardeck zu.

Hardeck

Und Feßler hast du wohl garnicht gesehen?

Bährsdorf

Doch! der hatte sich eines Tages mal bei uns blicken lassen. Er ist sonst immer bei der Arbeit gewesen. Er schwur mir Stein und Bein auf deine Erfindung. Er meinte, die Sache müßte unbedingt gehen —. Er hätte dem langen Crusius damals beinah Eine heruntergehauen.

Anna Hardeck

Wie so?

Hardeck

Was? Was war denn los?

Bährsdorf

Nun, der Lange meinte, die Flugmaschine sei wohl blos eine Phantasterei, so drückte er sich aus, weil man in der Presse garnichts darüber lese — und dabei grinste er so albern, daß Feßler ordentlich aufbrauste.

Digitized by Google

Hardeck

Die interviewenden Preßjünglinge habe ich mir allerdings verbeten! Ich mag es nicht, widerlich und verständnislos ausgeschwatzt zu werden, ohne daß ich mit wirklichen Resultaten dienen kann. Was in meinem Selbstvertrauen, in meinem Glauben wirklich ist, ist doch noch nicht für die Masse wirklich. Deshalb habe ich um möglichste Verschwiegenheit gebeten, und das ist mir wenigstens zum Teil gelungen. Die Zeitungsposaunen haben mir wenigstens meine Freude nicht verdorben.

Uebrigens, du nimmst ja garnichts. Ich sagte dir doch: genötigt wird nicht!

Anna Hardeck

Ich bitte, Herr Bährsdorf.

Bährsdorf

Ich danke immer noch. Mein Magen scheint heute konsequent zu sein. Aber wie Sie sehen bin ich sonst in guter Verfassung. Und trinken will ich! Auf den Tag deines Himmelsfluges, Heinz! von ganzem Herzen!

Hardeck

Prosit! da trinken wir beide mit. Sie stoßen an. Und übermorgen wollen wir uns die schönsten Kostüme zum helleniſchen Feste wählen, nicht wahr, Schwesterlein?

Ich bin doch etwas neugierig geworden auf die alten Bekannten und auf die Veränderungen, die mit ihnen vorgegangen sind.

Anna Hardeck

Ich bin es eigentlich nicht. Aber wie du willst, Heinz! Ich bliebe eigentlich lieber fern von allen Festen, wenn es anginge, bis dein Flug vorüber ist — dann ja!

Hardeck

Aber Liebste, nicht solche Bedenken! Du mußt einfach mit; das geht garnicht anders! Also erledigt! — Du hast

Digitized by Google

meine Arbeit mit mir geteilt, du sollst auch alle meine Freuden mit mir teilen. So will ich es nun einmal! . . . Weißt du noch, als ich matt wurde von all dem Schaffen Nacht für Nacht — Sie will ihm leise abwehren, er hört aber nicht — und dann drei Tage im Fieber lag, so ganz ohnmächtig wie ein müder Falter. Und als ich dann aus meiner Bewußtlosigkeit aufwachte und mir die Sinne wiederkamen, da lag dein Mund auf meinen Lippen — das Schwesterlein war eben leise eingeschlafen, nachdem es drei Nächte gewacht hatte. Und gleich darauf trat Doktor Steinmüller ins Zimmer, an den du telegraphieren ließest, — und der weckte dich auf. Anna Hardeck errötet; Bährsdorf sieht sie groß an. Hardeck weiter zu Bährsdorf: Sieh sie dir an, Fritz! Alles hat sie mit mir geteilt — und jetzt wird sie rot und schämt sich wohl gar.

Bährsdorf

Fräulein Hardeck, er erzählt mir nichts Neues. Steinmüller hat in einer angeregten Abendstunde uns Freunden von jenem Besuche erzählt; es hat ihn so bewegt, daß seine Stimme zu zittern begann. Seien Sie überzeugt, wir waren alle glücklich darüber. Und Sie sollten sich dessen nicht schämen; wir sind Menschen — und es wäre schön, wenn es mehr solche Menschen gäbe, wie Sie beide sind.

Der Hund bellt draußen laut.

Hardeck

Entschuldigt einen Augenblick. Necho bellt so laut, drüben auf der andern Seite; ich muß einmal sehen, was es giebt.

Er geht hinaus.

Bährsdorf

zu Anna Hardeck, indem er ihre Hand ergreift:

Fräulein Anna, ich fühle Alles. Ich weiß, daß ich Sie nicht so gewinnen konnte, wie ich möchte. Aber ich habe sie anders gewonnen. Lassen Sie uns Freunde sein um seinetwillen, den wir beide so lieben. Es ist ein übersprudelnder Stürmer, lassen Sie uns seine Sänftiger sein, vielleicht kann

Digitized by Google

er uns so noch mal gebrauchen. Das Leben geht ihm immer gleich ans Blut; ich habe schon so Manches mit ihm durchgemacht. Sie wissen ja.

Anna Hardeck

Ich danke Ihnen, Herr Bährsdorf. Ich vertraue Ihnen jetzt.

Bährsdorf

Haben Sie alles Alte, alles Trübe an mir, das Sie einst mit zu verdunkeln suchte, vergessen?

Anna Hardeck

Ja! In diesem Augenblicke habe ich es vergessen.

Bährsdorf

Ich danke Ihnen herzlich. Draußen schlägt eine Turmuhr.

Anna Hardeck

Es ist schon zwölf. Ich muß doch dem Mädchen noch Bescheid sagen. Sie klingelt. Das Mädchen tritt kurz darauf herein.

Guste, gehen Sie doch und holen Sie einen Träger, vielleicht gleich am Bahnhofe. Unsere Koffer soll er sofort abholen, damit es nachher nicht zu spät wird. Die Zeit geht doch schneller hin, als man denkt.

Das Mädchen entfernt sich. Anna Hardeck schenkt Bährsdorf frischen Wein ein.

Aber zu rauchen haben wir nichts da. Heinz hat sich hier fast Alles abgewöhnt, und es ist ihm eigentlich garnicht schwer geworden. Er dachte während der ganzen Zeit garnicht daran, nicht an Wein und nicht an Zigarren.

Bährsdorf

Dann darf ich mir wohl selber eine Zigarre anzünden. Er nimmt eine Zigarre aus seinem Etui. Anna Hardeck sucht nach den Streichhölzern. Oh besten Dank! Auch Streichhölzer habe ich selbst. Er zündet sich die Zigarre an und raucht. Dann erhebt er sein Glas. Also nochmals auf gute Freundschaft! Sie stoßen an. Unterdessen tritt Hardeck herein.

Digitized by Google

Hardeck

Ei, das gefällt mir! Da scheinen sich ja zwei gefunden zu haben!

Bährsdorf

Auf gute Freundschaft, ist das nicht schön?

Hardeck

Und eine Echte raucht er gar dazu! Na, höre mal! Eigentlich ist das sehr verführerisch. Solch köstliches Arom ist man hier garnicht gewöhnt.

Bährsdorf

zieht sein Etui und öffnet es.

Leider die letzte, wie du siehst, sonst würde ich dich wirklich dazu verführen. Aber so mußt du einstweilen verzichten.

Hardeck

Na, später! — Und wißt Ihr, was da unten los war? — Steht da ein solches Kerlchen mit einer kleinen Rotznase und in Sonntagskleidern am Gitter, fürchtet sich absolut nicht vor Nechos Gebell, kuckt mich mit ein paar knallblauen Augen an und fragt mich nach dem Manne, mit dem man in den Himmel fliegen könnte. Sein „Herr Lehrer" hätte ihm gesagt, der wohnte hier. Erst wollte ich mich über das alberne Geschwätz des Paukers ärgern, aber dann sah mich der Bengel wieder so treuherzig an, daß ich ihm sagte: solch kleine Jungen könnten noch nicht in den Himmel kommen. Er müsse erst noch groß werden und leben lernen und arbeiten, dann solle er in den Himmel fliegen. Da sagte denn der kleine Schlingel, ich möchte ihm wenigstens mal ein paar Flügel geben — er wolle sie auch ganz gewiß widerbringen — denn Sonntags, wenn die Glocken läuteten, könnten auch die kleinen Jungen in den Himmel fliegen. Na, ich lachte und holte ihm eine Apfelsine; mit der schob er dann ab. Aber so ganz zufrieden war er doch nicht. Das will immer gleich in den Himmel fliegen und Unsereiner ist froh, wenn er sich

Digitized by Google

etwas über die Erde erhebt. Aber eine schöne Sonntagsidylle wars doch noch zum Abschied. Er tritt ans Fenster und zieht die Vorhänge auseinander. Die Sonne fällt breit ins Zimmer. Seht! da schiebt er hin, der kleine Kerl. Seine Apfelsine leuchtet wie eine kleine Sonne. Anna Hardeck und Bährsdorf treten ans Fenster. Da! — und jetzt kuckt er sich noch ein Mal um, der Wicht! Wie ungläubig er nach dem Hause herschielt, als ob hier doch verborgene Himmelsflügel wären.

Bährsdorf

indem er vom Fenster zurücktritt:

Kindesseele!

Anna Hardeck

ebenfalls zurücktretend:

Ja, Herr Bährsdorf!

Hardeck

wendet sich um und zieht die Uhr.

Uebrigens wird es wohl Zeit, daß wir uns fertig machen. Zu Bährsdorf: Weißt du, daß du grade heute kommen mußtest, Fritz, ist herrlich! und daß wir drei zusammen hinunterfahren, ist noch herrlicher! — und das Leben soll uns heiter finden und fest und frisch zum Fluge!

Vorhang.

Digitized by Google

Zweiter Akt

Digitized by Google

Digitized by Google

Dienstag.

Das festlich geschmückte Atelier Vormanns. In dem weiten hohen Raume brennen Kerzen und bekränzte Ampeln und Lampen. Zwei Statuen heben sich leuchtend aus dem Blumenschmuck und Lorbeer ab. Die andern Statuen stehen versteckter und sind von nassen Tüchern verhüllt. Links führt eine Thür in die Nebenräume, wo auch die Garderobe abgelegt wird. Die sehr hohe Thür auf der rechten Seite, die direkt ins Freie führt, ist von Guirlanden und Teppichen verdeckt. Hinter dem mächtigen dunklen Vorhange, der das Atelier quer in zwei Hälften teilt und halb auseinandergezogen ist, sieht man eine reich gedeckte Tafel, neben der zwei Diener beschäftigt sind. Alle Gäste, auch die noch eintretenden, tragen griechische Kostüme und bieten an der Festtafel im Hintergrunde ein schönes bewegtes Bild. Gelächter und heitere Worte schwirren in den vorderen Raum. Man hört die Klänge einer Kapelle, die man nicht sieht. Sie wird vom rechten Teile des Vorhanges verdeckt. Auf der rechten Seite im Vordergrunde eine Lorbeernische.

Ein Diener tritt vorn von links mit einem großen Korbe voll Weinflaschen ein. Falk Vormann kommt von hinten und giebt ihm Anweisungen. Vormann ist von mittlerer Größe. Er hat brünettes Haar; sein Gesicht ist bartlos. Dann tritt links Fritz Bährsdorf ein.

Vormann

Da bist du ja! Warum so spät? Sie begrüßen sich. Kommen Hardecks nicht?

Bährsdorf

Doch! sofort hinter mir! Anna Hardeck tritt kurz darauf ein, hinter ihr Heinrich Hardeck.

Vormann

Herzlich willkommen! Begrüßung. Ihr macht uns eine große Freude! Er ruft nach hinten: Helene! bitte einen Augenblick! zu Hardeck: Und du bist noch ganz der Alte?

Digitized by Google

Digitized by Google

Das festlich geschmückte Atelier
Raume brennen Kerzen und beleuchten
sich leuchtend aus dem Blumenschmuck
verstreckter und sind von roten
Uebenräume, wo auch die Gastmahl
rechten Seite, die direkt ins
deckt. Hinter dem nächsten
Falten teilt und halb
neben der zwei Diener
tragen griechische Kostüme
bewegtes Bild. Gelächter
Man hört die Klänge
Teile des Vorhanges

Ein Diener tritt
ein. Kalt Vor
ist von mittlerer

das
iert
er etwas
ist das das „rote

Digitized by Google

Hardeck

Wie du ſiehſt! Sonſt wäre ich doch nicht gekommen. Helene von Altheim kommt durch den Vorhang nach vorn. Sie iſt ſchlank und biegſam, mit tiefdunklem Haar und funkelnden Augen.

Anna Hardeck

ſieht ſie und eilt ihr entgegen

Ich gratuliere dir! Du liebſt ſchnelle Ueberraſchungen! Sie umarmen ſich.

Helene von Altheim

Oh ich bin ſo glücklich, Anna! Das kam ja alles wirklich ſo ſchnell.

Heinrich Hardeck

iſt herangetreten.

Ich gratuliere nicht! Das wäre überflüſſig Sie reichen ſich die Hand. Ich ſehe Ihnen alles an, Sie kleine Teufelin! zu Vormann: Und dir ſeh ich auch alles an, Falk. Du ſtralſt ja!

Vormann

zu Bährsdorf:

Und kommt Feßler? Haſt du Alles verſucht?

Bährsdorf

Alles verſucht! — nichts zu machen! Er iſt immer noch mit Hardecks Maſchine beſchäftigt.

Hardeck

Ich habe auch nichts erreichen können. Er ſagte mir: Geh du nur hin und grüße Alle, aber für mich iſt das nichts! Und da dachte ich: laß ihn.

Vormann

Ja, er hat mir abgeſchrieben. Er hat ſich kaum eine Minute Zeit gelaſſen für andere Dinge. Er hat nur noch Intereſſe für deine Flugmaſchine ... Alſo du willſt nun wirklich hinauf in die Luft ſauſen?

Digitized by Google

Hardeck

Ja — und bald! Aber was ist das gegen deinen Flug in den Hochzeitshimmel! Mein Flug wird eine viel irdischere Sache sein — aber eine Bitte! Sorgt dafür, daß nicht mehr von meiner Geschichte gesprochen wird heute Abend — Ich mag das nicht!

Vormann

Gern! wie du willst! — Und wann ist also der Tag?

Hardeck

Nächsten Sonnabend. Es sollte erst am Sonntage sein, aber der Sonnabend ist besser.

Vormann

Uebrigens seht Ihr prächtig aus in den Kleidern! Du bist wirklich der reinste Hellene geworden.

Hardeck

Du schriebst doch dein bekanntes „In Schönheit" und da wollten wir Euch natürlich den Gefallen thun.

Vormann

Aber nun zur Tafel! Du wirst die Meisten kennen. Das Andere ist schnell abgemacht. Du weißt, wir sind ungeniert wie immer. Nur nichts Steifes!

Bährsdorf

Sind jetzt Alle beisammen? Wir hatten uns leider etwas verspätet.

Vormann

Crusius fehlt noch und Frau Sogne.

Hardeck

Wer ist Frau Sogne? zu Bährsdorf: Ist das das „rote Ungeheuer"? deine durstige Löwin?

Digitized by Google

Bährsdorf

Pst! . . . Nachher!

Vormann

während alle langsam nach hinten gehen:

So und dann kommt meine Schwiegermama noch mit ein paar bekannten Damen. Die wollen sich nur unser Fest einmal ansehen. Ich mußte ihnen schon moderne Kleidung erlauben. Sie bleiben aber dafür hier vorn in der Lorbeernische und stören uns weiter nicht. Sie gehen dann gleich wieder nach dem Festspiele fort — und wir sind dann ganz unter uns Hellenen! war das nicht eine schöne Idee von mir!

Er tritt durch den Vorhang. Begrüßung im Hintergrunde. Die Kapelle hört auf zu spielen. Becherklang und Gelächter.

Dr. Steinmüller

kommt nach vorn. Er ist hochgewachsen. Er trägt dunkles Haar und dunklen Vollbart. Er ruft nach der linken Thür zu:

Karl! Ist Burgunder da?

Der Diener Karl antwortet von links: „Jawoll, Herr Dokter! Einen Augenblick!“ Dann kommt auch Ernst Roller nach vorn, ein kleiner Mensch mit rötlichem Gesichte und einer etwas stumpfen Nase. Sein schwarzes Haar ist lang und lockig. Beim Sprechen stößt er etwas mit der Zunge an. Dr. Steinmüller wendet sich nach ihm um.

Roller

Was machen Sie da, Doktor? . . . Uebrigens — sieht Hardeck nicht vortrefflich aus?

Dr. Steinmüller

Ich bin überrascht. Er ist schön wie Alkibiades; er blüht von Leben. Ich lasse mir grade Burgunder für ihn geben. Den liebt er so. Das soll sein erster Trunk sein.

Roller

Haben Sie seine Schwester schon begrüßt? Haben Sie gesehen, wie ihre Augen an ihm hängen?

Digitized by Google

Dr. Steinmüller

Ja, Roller! Ich möchte solch eine Schwester haben!

Der Diener Karl kommt und giebt ihm die Flasche Burgunder.

Roller

nach der linken Thür hin:

Ah, Frau von Altheim!

Frau von Altheim und drei ältere Damen treten ein, begleitet von Geheimrat Holzfelder. Sie sind alle modern gekleidet. Ernst Roller und Dr. Steinmüller begrüßen sie. Dr. Steinmüller hat die Flasche auf einen kleinen Tisch gestellt.

Frau von Altheim

sieht sich befriedigt um. Es ist eine nervöse schlanke Dame mit leise ergrauendem Haar. Sie blickt auch Dr. Steinmüller und Ernst Roller mit einer gewissen Befriedigung an.

Das verspricht ja allerdings das Schönste, meine Herren.

Dr. Steinmüller

zu Geheimrat Holzfelder:

Sie haben sich also doch entschlossen, Herr Geheimrat.

Holzfelder

ein nicht großer Herr mit gütigem Gesichtsausdruck, grauem Haar und leichtem Embonpoint

Wie Sie sehen, Herr Doktor. Im Uebrigen gebührt Frau von Altheim der stärkste Anteil daran.

Frau von Altheim

Ich habe den Geheimrat einfach mitgenommen; er schwankte noch. Ein griechisches Fest zu sehen, lohnt sich schon der Mühe, und so haben wir doch einen männlichen Schutz, denn das junge Volk wird sich wohl kaum um uns kümmern wollen.

Falk Vormann ist mit Heinrich Sardeck von hinten nach vorn gekommen.

Vormann

Oh das ist schön, Mama! Er küßt Frau von Altheim die Hand. Wir haben Euch da eine hübsche Nische aufgebaut, und Ihr könnt so Alles übersehen. Er begrüßt auch die Andern: Seien Sie mir

Digitized by Google

willkommen, meine Damen! Es ehrt mich sehr, Herr Geheimrat!

Er stellt Heinrich Hardeck vor.

Hier ist übrigens mein Freund Hardeck. Darf ich mir erlauben?

Frau von Altheim

zu Hardeck:

Oh ich habe schon Vieles über Sie gehört. Sie sind eine große Hoffnung unserer Zeit. Sie reicht ihm die Hand. Hardeck dankt steif. Mein alter Freund Holzfelder hat mir oft von Ihnen erzählt.

Geheimrat Holzfelder und Hardeck begrüßen sich herzlich.

Holzfelder

Und Feßler ist wohl immer bei der Arbeit?

Hardeck

Er wollte durchaus nicht kommen, Herr Geheimrat. Er wird wohl seine guten Gründe haben. Ich hätte ihn so gern hier gehabt.

Holzfelder

Nun? — kommt Ihnen dies Leben hier nicht ungewohnt vor? nicht fremd? — Sie sehen aber vollendet aus in ihrem weißen Gewande! Das hätte ich garnicht in Ihnen vermutet. Sie passen eigentlich ganz gut in dieses Leben. Na — hoffen wir auf Glück für Sonnabend, Herr Hardeck.

Hardeck

Es wird Alles gelingen, Herr Geheimrat, sicher!

Holzfelder

Hoffen wir! . . . Gut, daß wir Feßler haben.

Frau von Altheim

Und wir dürfen wohl gleich dort Platz nehmen, nicht wahr? Dann sind wir jedenfalls am sichersten aufgehoben.

Digitized by Google

Vormann

Ich glaube, es ist das Beste, Mama! Darf ich bitten! Alle die Einzelnen lernt Ihr ja im Laufe des Spieles kennen.

Während Geheimrat Holzfelder und die Damen sich in der Lorbeernische rechts niederlassen, kommt Helene von Altheim von hinten und begrüßt ihre Mutter.

Helene von Altheim

im Arme ihrer Mutter:

Liebe Mama! . . . Sie küssen sich.

Frau von Altheim

Du bist wohl sehr glücklich Kind?

Helene von Altheim nickt leidenschaftlich.

Ich habe mich ja erst an diese anderen Kreise gewöhnen müssen, aber ich muß sagen: es ist ganz wunderschön hier heute Abend.

Sie gehen auf die Nische zu.

Helene von Altheim

Oh es wird noch viel schöner werden; du sollst schon zufrieden sein, Mama.

Frau von Altheim

Weißt du, Helene, Herr Hardeck gefällt mir ganz außerordentlich. Und daß er so reserviert ist, ist mir nicht unangenehm.

Helene von Altheim

Das ist er aber sonst garnicht, Mama.

Anna Hardeck und Hilde Vormann, eine liebliche Blondine, kommen von hinten und begrüßen Frau von Altheim. Falk Vormann und seine Braut küssen sich.

Frau von Altheim

Aber nun bitte ich wirklich das ganze heitere Volk, sich absolut nicht stören zu lassen.

Frau von Altheim setzt sich in die Lorbeernische zu den Anderen. Man verteilt sich. Hilde Vormann geht mit drei anderen Mädchen durch die linke Thür.

Digitized by Google

Vormann

zu Frau von Altheim:

Karl wird für Euch sorgen, Mama — und wir auch! Aber wir sind möglichst ungebunden, nicht wahr?

Frau von Altheim

Aber selbstverständlich.

Roller

zu Dr. Steinmüller:

Huh! da kommt das rote Ungeheuer! Geben Sie mir schnell den Burgunder! Sie haben ihn ja ganz vergessen!

Dr. Steinmüller

Aber, Roller, heute bitte nicht wild! Da steht die Flasche.

Er deutet auf den kleinen Tisch, auf dem die Flasche steht. Roller nimmt sie und schüttet ein Glas daraus ein, mit dem er zu Hardeck tritt. Unterdessen tritt Frau Alva Sogne von links ein, von Crusius geleitet. Es ist eine hohe stolze Erscheinung von üppiger Schlankheit; ihr reiches Haar hat einen wundervollen goldroten Ton. Ihr Gang und ihre Bewegungen haben etwas Beherrschendes an sich. Crusius ist etwas größer als sie, ziemlich hager, mit schwarzem kurz geschnittenen Haar. In seinem Gesichte, das glatt rasiert ist, fällt die Sakennase auf. Frau Sogne wird von Crußus vorgestellt. In dem Augenblick, wo Frau Sogne hereintritt, fesselt sie die allgemeine Aufmerksamkeit.

Roller

zu Hardeck, dem er das Glas Burgunder reichen will:

Herr Hardeck, Ihre Lieblingsmarke!

Hardeck beachtet es garnicht. Seine Augen sind fest auf Frau Sogne geheftet. Frau Sogne hat ihn sofort bemerkt; ihre Blicke glühen ihn einmal flammend an. Dann läßt sie sich mit scheinbarem Gleichmute Hardeck vorstellen. Roller, der Hardeck beobachtete, hat das Glas wieder auf den kleinen Tisch gestellt. Dann ist er nach hinten gegangen mit den Worten:

Na, da haben wirs! Die Musik fängt wieder an zu spielen.

Hardeck hat dann die Flasche Burgunder und das gefüllte Glas auf dem Tische an seiner Seite gesehen und liest die Marke. Dr. Steinmüller tritt zu ihm und legt ihm die Hand auf die Schulter.

Dr. Steinmüller

Den habe ich mir für Sie geben lassen, Hardeck.

Digitized by Google

Hardeck

Sie ſind ſehr aufmerkſam! danke Ihnen!

Er erhebt das Glas und ſieht Frau Sogne mit großem Blicke an. Sie erwidert den Blick.

Der hat das dunkelrote Feuer!

Er trinkt das Glas aus.

Vormann

Das iſt ſchön von dir! Du gehſt mit gutem Beiſpiele voran! Wir folgen dir! Ich bitte alſo!

Man verteilt ſich zum größten Teile nach hinten. Auch Frau Sogne geht nach der Tafel. Vormann und ſeine Braut küſſen ſich.

Frau von Altheim

vorn in der Niſche zu den anderen Damen und zu Holzfelder.

Haben Sie ſie geſehen? Das iſt Frau Sogne. Ihr Haar iſt ſicher gefärbt.

Holzfelder

Aber eine königliche Erſcheinung!

Frau von Altheim

Haben Sie Herrn Hardeck beobachtet?

Holzfelder

Nein.

Frau von Altheim

Das iſt ſehr ſchade, Geheimrat.

Der Diener Karl

tritt zur Niſche.

Was darf ich bringen, gnädige Frau?

Er reicht die Weinkarte hin. Holzfelder wählt aus. Karl bringt kurz darauf zwei Flaſchen und fünf Gläſer. Holzfelder ſchenkt ein.

Einer der Feſtgäſte iſt von hinten gekommen und vorn durch die linke Thür gegangen.

Hardecks Stimme von hinten:

Ich trinke auf das Leben, das große Leben! Becherklang.

Digitized by Google

Frau von Altheim

Das finde ich doch sonderbar, daß man nicht zuerst das junge Paar leben läßt. Das ist doch eigentlich das Nächste. Das war eben Herr Hardeck: nicht wahr:

Holzfelder

Ja, der war es! Er liebt es, solche Dinge nach seiner eigenen Tonart zu singen. Da läßt sich nichts machen.

Frau von Altheim

Aber dann wollen wir doch wenigstens auf das Wohl unseres jungen Paares anstoßen.

Sie stoßen an und trinken.

Holzfelder

Die Andern werden es sich wohl bis zu dem Festspiele aufsparen, denke ich mir. Wir haben es dann wenigstens vorweg genommen.

Frau von Altheim

Es ist aber wirklich schade, Geheimrat, daß Sie Herrn Hardeck vorher nicht beobachtet haben! Das war mir sehr interessant.

Aus der linken Thür tritt jetzt Einer der Festgäste in der Tracht eines Herolds ein. Er hält einen langen Stab in der Hand und geht, nachdem er sich gegen die Lorbeernische hin verneigt hat, langsam nach der Mitte des Vorhangs zu. Er erhebt den Stab. In diesem Augenblicke verstummt die Musik und ein Trompetenstoß ertönt. Nun kommen die Gäste alle in den vorderen Raum. Man sieht Frau Sog'ne mit Hardeck in angeregtem Gespräche durch den Vorhang treten. Hinter den letzten Gästen wird der Vorhang zugezogen. Der Herold wendet sich um und giebt die Verteilung ungefähr an. Das Brautpaar nimmt auf einem zweisitzigen Polstersessel ohne Seitenlehnen links vor dem Vorhange Platz. Die Gäste stehen oder sitzen einzeln und in Gruppen rings umher.

Der Herold

tritt etwas nach vorn vor den Vorhang.

Noch immer freut ein fröhlich Fest die Sterblichen.
Wenn Becher klingen und die Augen heiter sprühn

Digitized by Google

und goldnes Lachen auf den Menschenwangen wohnt,
sind lichte Götterboten unserm Herzen nah
und knüpfen der Beseligung veredelnd Band.
Des Menschen Leben hat der Bitterkeit genug,
drum seid der frohen Tage, wo Euch Freude blüht,
dankbaren Herzens doppelt eingedenk. —
Als Mann und Weib erleben sich die Sterblichen:
das ist seit Altern aller Menschheit steter Gang,
und Grund und Ursach ewiger Mysterien.
So prüft ein Schicksal unsrer Herzen Kraft und Wert,
ein dunkler Wille unsre Art und Liebesmacht.
Und weil die Liebe aller Gaben höchste ist,
sei dieser Liebe Geist, dem wunderthätigen,
auch heute dieses deutungsvolle Spiel geweiht.
Von Schönheit werde Euer sehend Aug entzückt
in Form und Farbe; reizvolle Bewegung auch
verschöne Wort und Bild — doch mehr, als nur ein Spiel
genieße heute freudig Euer fühlend Herz! —

Er wendet sich dem Brautpaare zu.

Dem jungen Menschenpaar, das unserm Herzen nah,
sei dieses schöne Spiel ein heiliges Weihefest,
und die Erinnrung führe oft sie noch zurück
zu dieser Stunde reichgeschmückter Heiterkeit.
Das ist mein Wunsch — und so heiß ich willkommen hier
die Genien in der Gäste frohbewegtem Kreis.

Er stößt dreimal den Stab auf den Boden.

Von links treten nun vier Jugendfreundinnen der Braut, Hilde Vormann als erste, in weißen goldgesäumten Gewändern als Genien gekleidet auf. Sie tragen weiße Rosen im Haar. Sie gehen der Reihe nach in rhythmischem Schritte herum und auf das Brautpaar zu. Ein Knabe streut Rosen vor sie hin und vor den Sitz der Braut. Dann tritt er zurück und trägt einen großen Korb mit lauter Rosen herein, den er links auf der Seite hinstellt. Die vier Genien tragen Kissen in der Hand und verneigen sich nacheinander vor der Braut. Dann treten sie zurück und sprechen der Reihe nach, indem jeder einzeln dem anderen folgt.

Erster Genius

Hilde Vormann, mit einem Purpurkissen, auf dem ein Myrtenkranz liegt:

Der Jungfrau, die dem Jugendkreis
der Freundinnen entflieht

Digitized by Google

und in des Lebens ernste Welt
an Mannes Seite zieht,
sei aller Segen ausgestreut,
sei aller Wunsch geweiht,
daß Liebesglück sie reich erfreut
und Frauenseligkeit.
Die Mädchenstunden sind dahin
mit Jugendspiel und -tanz,
der Jungfrau Sehnsucht und Gewinn
ward dieser Myrtenkranz.
Daß er, der Aphroditens Zier,
ihr grünend Zeichen bliebe,
mit diesem Wunsche reicht ihn dir
der Genius der Liebe.

Er nimmt den Kranz vom purpurnen Kissen und legt ihn der Braut ins Haar. Dann küßt er sie. Die Musik spielt ein paar weihevolle Takte, während der Genius zurücktritt.

Eine der Damen in der Nische:

Das ist aber ganz entzückend!

Der Herold

erhebt den Stab. Pst!

Zweiter Genius

tritt vor mit einem blauen Kissen, auf dem ein zarter Schleier liegt.

Nun sagt dein Mund bald Gute Nacht
den Träumen, die dich freuten,
wenn fraulich dir dein Herz erwacht,
lernst du sie anders deuten,
lernst dann der Unschuld arglos Spiel
mit klugem Blick verstehen
und wirst noch in Erinnrung viel
auf ihren Pfaden gehen.
Und rühren dich die Pflichten an,
des Mannes stolze Stunden,
der Reinheit Schleier halte dann
dich ungetrübt umwunden.

Digitized by Google

Daß jeder heiß geküßte Kuß
dein Herz noch frisch erhalte,
reicht dir die keusche Falte
der Reinheit Genius.

Er nimmt den Schleier vom blauen Kissen und legt ihn der Braut an. Dann küßt er sie und tritt zurück. Die Musik spielt ein paar Takte wie oben.

Dritter Genius

tritt vor mit einem weißen Kissen, auf dem ein goldner Stirnreif liegt.

An Mannes Seite wirst du nun
des Lebens Stunden feiern,
der Tag sei ihm ein rastlos Thun,
die Nacht ein liebend Feiern.
Er soll mit starker sichrer Hand
Arbeit und Mühen zwingen
und abends dir vom vollen Land
die reifen Früchte bringen.
Daß er sein Leben, das sich reich
in deiner Glut verschöne,
besonnen, einem Kämpfer gleich
mit goldnem Siege kröne —
reicht dir den lichten Reifen dar,
der für sein Haupt beschieden
als ein Symbol, das stark und wahr,
der Genius, der Frieden.

Er nimmt den goldnen Stirnreifen von dem Kissen und reicht ihn der Braut, die ihn dem Bräutigam ums Haupt legt. Dann tritt er zurück. Musik wie oben.

Frau Sogne

mit leisem skandinavischen Akzent zu Hardeck:

Ein sehr sinnreiches Spiel! Ich möchte nur wissen, wer die Verse gemacht hat.

Hardeck sieht sie an.

Alles blos Spiel, verehrte Frau, bloß Spiel! — aber kein Leben! — Ich glaube . . .

Der Herold erhebt den Stab, während der vierte Genius vortritt. Frau von Altheim hat Holzfelder auf Hardeck aufmerksam gemacht.

Digitized by Google

Vierter Genius

mit einem grünen Kissen, auf dem ein Kranz von roten Rosen liegt.

Und haben Zwei, ein Menschenpaar,
fürs Leben sich gefunden,
steht ihre Ernte reif und klar
und leuchten ihre Stunden,
ob einst an lauter Kinder Lust
sie ihre Liebe messen,
soll doch das Herz in ihrer Brust
der Freunde nicht vergessen.
Wen reich und schön das Leben schmückt,
soll auch der Andern denken,
vom Uebermaaß, das ihn beglückt,
die vollen Kränze schenken —
daß jedes frohe Menschenpaar
an Alle sie vergeude,
reicht ungezählte Kränze dar
der Genius der Freude.

Er nimmt den Rosenkranz vom grünen Kissen und reicht ihn der Braut. Der Herold bedeutet die Gäste, der Reihe nach heranzutreten. Darauf nimmt der vierte Genius noch weiteren Rosenschmuck aus dem großen Korbe, den nun die drei ersten Genien halten, und reicht ihn Stück für Stück der Braut. Diese schmückt damit die Gäste, die der Reihe nach herantreten, sodaß die Frauen immer einzelne Blüten und Sträuße erhalten und die Männer volle Kränze. Mußk wie oben.

Frau von Altheim

Wunderschön, nicht wahr?

Holzfelder

Ganz prächtig! Darin liegt doch wenigstens Sinn!

Eine der Damen

Sehr nett! einfach entzückend!

Hardeck

zu Frau Sogne:

Den letzten Genius laß ich mir gefallen. Das ist auch

Digitized by Google

mein Fall. Kommen Sie, verehrte Frau, wir wollen uns solche Kränze nicht entgehen lassen.

Sie treten vor das Brautpaar. Die Braut will Hardeck einen Kranz von La France-Rosen aufsetzen, den der Genius gereicht hat.

Hardeck

nimmt ihr den Kranz aus der Hand, sieht ihn an und giebt ihn zurück.

Mir müssen Sie schon dunkelrote Rosen gönnen, meine Allerglücklichste!

Die Braut setzt ihm einen Kranz von ganz dunkelroten Rosen auf.

Und diesen da erbitte ich mir für Frau Sogne.

Er deutet auf einen ebensolchen Kranz, den der Genius in der Hand hält. Er wird ihm gegeben. Er setzt ihn Frau Sogne auf, die nun die einzige mit einem solchen Kranze geschmückte Dame ist.

Rot auf Rot! Welch feuriger Rausch!

Crusius

zu Anna Hardeck:

Gnädiges Fräulein, Ihr Bruder scheint sehr in Stimmung zu sein.

Anna Hardeck

etwas herablassend:

Stört Sie das, Herr Crusius?

Crusius

Oh nein! Ich bin nur etwas verwundert über ihn; ich dachte, er wäre in dem Jahre ganz versteinert worden.

Anna Hardeck

Wie Sie sehen, nicht!

Sie läßt ihn stehen.

Roller

zu Bährsdorf, der neben ihm steht:

Der Lange ärgert sich schon wieder. Sehen Sie bloß sein Gesicht.

Digitized by Google

Bährsdorf

thut, als ob er es nicht verstanden hätte.

Was meinen Sie?

Der Herold

stößt drei Mal mit dem Stabe auf. Man gruppiert sich wieder etwas.

So halte denn das reichbeschenkte Paar
im heitern Kreise der geschmückten Gäste
sein frohes Fest; in schön gereihter Runde
mög ihnen manches gute Wort erklingen!
Der Becher tönt, es fließt der helle Wein,
die Stirnen sind mit Rosenglut verbrämt,
die Augen feiern, die Gesichter leuchten —
so bleibe auch in Euern Herzen Freude
und Schönheit wach, Wohlklang und Uebermut!
Und wenn im Laufe dieser nächtigen Stunden
ein launig Spiel den Sinn uns noch ergötzt,
seis hingenommen als ein herzlich Thun
mit freier Lust und heiligem Menschenlachen.
So grade ists den heitern Mächten recht,
und ihnen weihn wir unsre Libation,
wenn auf das Wohl des jugendlichen Paares
der Becher tönt und unsre Lippe hallt.

Ein Trompetenstoß ertönt. Der Vorhang wird wieder auseinandergezogen. Der Herold erhebt den Stab und deutet an, daß man sich verteilen möge. Es geschieht. Vormann und Helene von Altheim küssen sich und drücken Allen die Hand. Dann treten sie an die Lorbeernische und begrüßen die Damen.

Frau von Altheim

Euer Fest ist wohl gelungen, Falk, und übertrifft noch meine Erwartungen. Ich gratuliere Euch. Die Mama braucht wohl nichts hinzuzufügen.

Holzfelder

Und ich, Herr Vormann, sage Ihnen mein Kompliment für das wunderschöne Arrangement.

Holzfelder stößt mit Vormann an. Dann gehen die Gäste zum großen Teile wieder an die Festtafel, Frau Sogne und Hardeck in bewegtem Gespräch. Hilde Vormann,

Digitized by Google

die ebenso wie die drei andern Mädchen im Kleide des Genius geblieben ist, kommt nach der Lorbeernische. Auf der linken Seite stehen Anna Hardeck und Bährsdorf im Gespräche.

Bährsdorf

Bleiben Sie heiter, Fräulein Anna! Ich bitte herzlich. Was ist Ihnen? Es ist besser, als wenn er gedrückt wäre. Bedenken Sie, er braucht Schwingenkraft.

Anna Hardeck kopfschüttelnd:

Aber das giebt keine Schwingenkraft.

Bährsdorf

Doch, Fräulein Anna, doch! eher als Trübsal!

Sie gehen ebenfalls nach oben zur Tafel.

Frau von Altheim

im Gespräche mit Hilde Vormann:

Aber du hast deine Sache sehr gut gemacht, Hilde, sehr gut!

Hilde Vormann

Ja? warst du zufrieden? Ich wäre aber beinah stecken geblieben. Hat das denn Keiner gemerkt?

Frau von Altheim

Nein, ganz gewiß nicht, Liebe. Hilde Vormann geht auch nach der Tafel. Zu Holzfelder: Und wir werden nun bald gehen. Wie meinen Sie, Geheimrat? Das Schönste haben wir doch gesehen?

Holzfelder

Ganz wie Sie befehlen, Gnädige. Ich bin vollauf befriedigt.

Der Diener Karl bringt eine neue Flasche Wein. Holzfelder schenkt wieder ein. Man stößt an.

Hinten an der Festtafel wird die Stimmung sehr angeregt.

Digitized by Google

Bährsdorf an der Tafel:

Freunde dieſes ſchönen Symposions, wir trinken auf das Glück und Wohlergehen des jungen Paares und rufen auf ſein Haupt herab der Genien gute Gaben: Liebe, Reinheit, Frieden und Freude jetzt und in alle Zukunft! Heil! Heil! Heil!

In das Heil! ſtimmen alle ein. Becherklang. Auch in der Niſche ſtoßen ſie mit den Gläſern an.

Hardeck an der Tafel:

Und wünſchen Ihnen, daß ſie das dunkelrote Feuer bewahren mögen, das dem Leben die trunkenen Schwingen verleiht!

Becherklang. Die Muſik beginnt wieder zu ſpielen.

Frau von Altheim

Herr Hardeck muß doch immer was Beſonderes haben.

Die eine Dame

Herr Hardeck ſcheint eine glühende Seele zu beſitzen.

Holzfelder

Sie haben nicht unrecht, gnädige Frau! Doch hat es ihm eigentlich nie an praktiſchem Sinne gefehlt. Es iſt eine ſonderbare Miſchung in ihm. Und wenn er ſich einmal etwas in den Kopf geſetzt hat, dann ſetzt er es auch durch, deß dürfen Sie verſichert ſein. Ich habe ihn ſchon in ſehr gefährlichen Situationen geſehen.

Frau von Altheim

Und eine glühende Seele gehört auch wohl dazu, ſich ſo in die Luft zu wagen, bei allem praktiſchen Blick den man dabei haben mag.

Die andere Dame

Es iſt jedenfalls ein ſehr merkwürdiger Menſch.

Digitized by Google

Frau von Altheim

Iſt Helene heute nicht wie eine aufgebrochene Blüte? Ich habe ſie noch nie ſo ſchön geſehn — und auch Falk gefällt mir heute gut.

Holzfelder

Es iſt überhaupt ein ſchönes Feſt, wirklich ſchön. Wenn ich bedenke, auf meinem Polterabend da war alles viel ſteifer, viel gebundener.

Frau von Altheim

Ja das ſind eben alles Künſtler und Künſtlerfreunde! Und dann bedenken Sie: zu unſerer Zeit und in unſeren Kreiſen!

Roller kommt von hinten und will nach links gehen. Dr. Steinmüller kommt hinter ihm her.

Dr. Steinmüller

Roller, wohin wollen Sie? Warten Sie noch damit! Er deutet nach der Niſche. Das hat noch Zeit. Wollen wir nicht lieber erſt den Tanz arrangieren?

Roller

Aber getanzt wird doch nicht!

Dr. Steinmüller

Na, den Reigen natürlich.

Roller zögernd:

Wenn Sie meinen.

Er geht wieder zur Tafel.

Frau von Altheim

Sie wollen tanzen. Meinen Sie nicht, daß es dann Zeit für uns iſt?

Holzfelder

Ich bin bereit, gnädige Frau.

Digitized by Google

Frau von Altheim

Dann gehen wir!

Sie erheben sich und gehen schnell hinaus.

Dr. Steinmüller

Sie wollen schon gehen, gnädige Frau?

Frau von Altheim

Ich halte es für besser, Herr Doktor. Vom Besten haben wir ja genascht, und beim Tanze ist die Jugend doch gern allein. — Außerdem würden wir jetzt wohl durch unser Kostüm stören.

Dr. Steinmüller

Wenn Sie durchaus wollen, dann will ich eben Vormann rufen.

Frau von Altheim

Nein, bitte nicht! Das giebt nur unnützen Aufenthalt und stört nur. Und im Uebrigen verlasse ich mich auf Sie, Herr Doktor, wie Sie mir versprachen.

Dr. Steinmüller

Wie Sie Alles wünschen, gnädige Frau. Sie dürfen sich ganz auf mich verlassen. Ich will Ihnen wenigstens behilflich sein.

Er führt sie und die Andern hinaus.

Crusius

hinten an der Tafel:

Prost Hardeck! auf Ihre Laune mit den trunkenen Schwingen!

Hardeck

an der Tafel:

Ich nehms an! und trinke auf den Glanz Ihres Witzes, edler Crusius! — beinah hätte ich Cassius gesagt! Gelächter.

Der Diener Karl macht sich am Tische in der Nische zu schaffen.

Digitized by Google

Ein Diener

kommt von oben und tritt zu ihm.

Du Schafskopp! Du ſollſt doch keenen Burjunder mehr jeben. Paß doch upp!

Karl

Ick habe mir bloß in de Pulle jeirrt.

Der Diener

Nu ſollſte leichten Moſel un Sekt jeben, hörſte! Aber mach keene faulen Jeſchichten mehr!

Karl

läßt ihn geärgert ſtehn und geht mit den Gläſern nach links.

Oller Affe!

Der Diener geht brummend an die Tafel zurück.

Dr. Steinmüller

kommt aus der Thür, in die Karl eintreten will.

Karl, alſo keinen Burgunder mehr! Hören Sie! Es iſt Ihnen doch ſchon geſagt worden. Geben Sie jetzt erſt leichten Moſel.

Karl

Jawoll, Herr Dokter — un Sekt!

Dr. Steinmüller

Na denn los!

Er geht nach hinten und ſpricht in der Mitte des Vorhanges mit dem Herolde.

Der Herold erhebt den Stab und giebt Vormann ein Zeichen. Die Muſik ſchweigt.

Vormann

Alſo treten wir zum Reigen an!

Man erhebt ſich an der Tafel und kommt langſam nach vorn. Dr. Steinmüller iſt unterdeſſen vorn an die linke Thür getreten und hat die beiden Flötenſpieler hereingerufen. Vormann ſieht die Lorbeerniſche leer.

Aber wo iſt denn Mama? — So ſchnell ſchon?

Digitized by Google

Helene von Altheim

Warum ist sie denn so früh gegangen?

Dr. Steinmüller

Sie wollte Sie nicht stören. Sie wollten absolut weg. Ich habe sie dann hinaus begleitet und die gebührenden Pflichten übernommen. Es ist also Alles in schönster Ordnung.

Der Herold giebt den Flötenbläsern ein Zeichen, die nun zu spielen beginnen. Man tritt zum Reigen an. Doch tanzen nicht alle mit. Es wechselt ab. Hardeck tanzt überhaupt nicht. Er steht bei seiner Schwester und sieht dem Reigen zu. Seine Augen hängen lange an Frau Sogne, die mit Cruſius im Reigen geht.

Anna Hardeck

Heinz, sieh mal Herrn Bährsdorf! Wie schön die beiden Schritt halten!

Sie deutet auf Bährsdorf, der mit Hilde Vormann den Reigen geht.

Hardeck

Ah, das ist ja allerdings famos! Wie Hilde sich in dem Jahre herausgemacht hat.

Er betrachtet seine Schwester einen Augenblick von der Seite, dann plötzlich:

Sag, Schwesterlein, warum bist du so ernst? Du kannst heute garnicht so recht aufthaun.

Er zieht ihren Kopf leise an sich.

Anna Hardeck

wie unter einem plötzlichen Einfall:

Heinz, wollen wir nicht bald gehn? Es wird des Guten zu viel für uns, für dich.

Hardeck

Wieso?

Anna Hardeck

Du bist das nicht mehr gewöhnt. Es wird dich ermatten. Du verlierst dabei deine Sicherheit.

Digitized by Google

Hardeck

Aber Schweſterlein! Was haſt du nur? Was ſoll mich denn ermatten? — im Gegenteil! Es iſt Alles fertig und ſicher bis zum Schluß. Und ich bin ſo voll Leben. Laß mir doch die Freude! Und wie ſchön du in den La France-Roſen ausſiehſt. Davon wollte man mir nämlich einen Kranz aufdrücken, aber zu dir paſſen ſie doch beſſer. Schweſterlein, du biſt ſo ſchön und machſt dabei ein Geſicht wie eine Kaſſandra. Komm, ſei heiter!

Anna Hardeck

ſeufzend:

Ich wills verſuchen, Heinz.

Frau Sogne

tritt aus dem Reigen; zu Hardeck:

Nun? Lieben Sie nicht ſolchen Schritt in Rhythmus und Schönheit, Herr Hardeck?

Hardeck

Ich ſehe da lieber zu, verehrte Frau.

Bährsdorf

nötigt Anna Hardeck, mitzutanzen. Sie thut es zögernd, während Cruſius mit Hilde Vormann weitertanzt.

Fräulein Anna, kommen Sie! Sie dürfen nichts Halbes mitthun. Entweder — oder! Uebrigens haben Ihre Wangen jetzt endlich die liebliche Röte Ihrer Roſen angenommen. Das macht doch wohl der übermütige Heinz, nicht wahr?

Hardeck ſetzt ſich mit Frau Sogne in die Lorbeerniſche und winkt Karl. Karl kommt und bringt darauf Sekt. Hardeck und Frau Sogne trinken ſich zu. Ihr Geſpräch ſcheint immer bewegter zu werden.

Roller, der während des Reigens hinausgeſchlüpft iſt, tritt dann von links auf mit ſtark geſchminktem Geſichte, einen Epheukranz in den Haaren. In der Hand hält er eine Leier. Er wankt wie trunken heran. Der Reigen ſtockt. Der Herold hebt den Stab. Die Flötenbläſer hören auf zu ſpielen. Man gruppiert ſich um. Das Brautpaar nimmt auf dem früheren Sitze Platz. Gelächter.

Digitized by Google

Roller

wie mit weinſeliger Stimme, etwas ſächſelnd:

Hohe Runde, heiliger Reigen! Ich möchte nämlich ein althelleniſches Schnadahüpfel (bei „hüpfel“ ſchluckt er auf) vortragen. Ich bin nämlich Charon („Charon“ wie oben) eben durchgebrannt, dem Fährmann, der über den Styx („Styx“ wie oben) fährt. Der war nämlich nicht helle („helle“ wie oben) genug. Gelächter.

Er begleitet ſeine Worte mit der Leier.

Ich bin ein helleniſcher Denker
und heiße Philippus Philemon,
Wie Sokrates leid ich am Dämon,
der Sokrates aber war kränker.

Ich bin ein helleniſcher Weiſer,
ein Geiſt aus dem Reiche der Toten.
In Epheſus ſang ich nach Noten,
doch war ich das letzte Mal heiſer.

Ich bin ein helleniſcher Zecher,
es glüht mir die Gurgel wie Kohlen.
Wie Sokrates lieb ich die Bowlen,
der Sokrates aber ſoff ſchwächer.

Hardeck

Proſt, Philippus Philemon! alter Botokude! Du haſt doch Humor. Gelächter.

Roller

Ich bin ein helleniſcher Lehrer,
drum zähm ich die ſündigen Triebe
der allzubegehrlichen Liebe.
Beim Trunke da fällt mir das ſchwerer.

Ich bin ein helleniſcher Sänger,
doch trink ich auch bayriſche Biere.

Digitized by Google

An Würſteln verzehr ich ſo viere —
Zuruf: Die giebts hier aber nicht!
bei Sokrates waren ſie länger.
Gelächter.

Ich bin ein helleniſcher Heros,
doch lieb ich auch deutſche Gewächſe.
An Heringen brauch ich ſo ſechſe —
Zuruf: Aber erſt morgen!
fünf aß ſchon der alte Homeros.
Gelächter.

Ich bin ein helleniſcher Dämon,
Verehrer pikanten Salates . . .
Jetzt fahr ich nun wieder zum Hades —
Zuruf: Hierbleiben!
Proſt, alter Philippus Philemon!
Gelächter.

Proſt- und Dacaporufe; „Philemon hierbleiben!“; „Noch was!“; „Weiter, weiter!“

Ich bin ein helleniſcher Eſſer,
Verächter der weiblichen Küſſe,
doch knack ich die härteſten Nüſſe —
blos Sokrates knackte ſie beſſer!
Gelächter.

Aber nun wirds wirklich Zeit. Charon wartet. Nun iſt das Schnadahüpfel („hüpfel“ wie oben) aus.

Vormann

Roller, Sie müſſen aber unbedingt ſo bleiben; Sie ſind ja prachtvoll.

Roller läßt ſich zum Dableiben nötigen. Er ſtellt die Leier an die Wand.

Hardeck aus der Niſche:

Proſt, Philippus Philemon! Zur Stärkung! Das nenn ich philoſophiſch leben!

Das Atelier bietet jetzt ein bewegtes Bild. Die beiden Flötenbläſer gehen nach hinten. Man hört ihre eigenartigen Töne durch die Muſik hindurchſchallen, die jetzt wieder zu ſpielen begonnen hat. Hardecks Geſpräch mit Frau Sogne in der Lorbeerniſche wird heißer.

Digitized by Google

Vormann erhebt seinen Becher.

Ich trinke auf das Wohl des Paares im dunkelroten Kranz!

Hardeck und Frau Sogne schrecken etwas zusammen, indem sie sich ansehn.

Hardeck faßt sich schnell.

Und ich danke! — Und wir im dunkelroten Kranze — er erhebt seinen Becher — trinken auf Alle, die noch Feuer in der Seele und Lust am Leben haben! Heil! Man stimmt ein.

Hilde Vormann hat ihre Rosen verloren. Dr. Steinmüller schmückt sie mit Weinlaub. Dann springt sie übermütig davon.

Roller

Jetzt sind Sie die prächtigste Bacchantin, Fräulein Vormann!

Hilde Vormann

Aber Sie dicken Silen mag ich doch nicht!

Roller will sie fassen; sie entwischt ihm und läuft nach hinten. Roller eilt ihr nach. Frau Sogne ist mit gerötetem Gesichte aufgesprungen und zu Anna Hardeck getreten.

Frau Sogne

Liebes Fräulein Hardeck, Sie sind so ernst. Was ist Ihnen? Es ist doch so sehr schön hier. Haben Sie denn garnichts von dem Leben Ihres Bruders?

Anna Hardeck

Oh, gnädige Frau, ich bin ganz heiter. Ich kann nur nicht ganz über mich verfügen — und besonders heute nicht.

Frau Sogne

Wieso? Warum?

Anna Hardeck

Das kann man nicht so aussprechen. Das liegt im letzten Gefühle, im letzten Innern. Eigentlich ist es garnichts — etwas ganz Unbewußtes — und läßt sich nicht wirklich begreifen.

Digitized by Google

Frau Sogne

Laſſen Sie die Dinge, die ſich nicht begreifen laſſen! Das ſind Stimmungen! Kommen Sie!

Sie faßt ſie beim Arm. Sie gehen ſprechend herum.

Bährsdorf

tritt zu Hardeck, der in der Niſche verſunken vor ſich hinſtarrt.

Heinz! Wollen wir nicht gehen? Ich glaube, es wird jetzt Zeit für uns. Meinſt du nicht auch?

Hardeck

Du träumſt wohl!

Bährsdorf

Nein, es iſt mein Ernſt! — Du träumteſt übrigens eben, mein Lieber.

Hardeck

Deinen Ernſt kann ich nicht ernſt nehmen. Proſt, alter Junge! und ſei nicht ungemütlich. Er trinkt.

Frau Sogne

iſt mit Anna Hardeck vor die eine Statue getreten.

Iſt das nicht ganz wunderbar, ſehr ſchön!

Anna Hardeck

Ja, ich finde die Geſtalt geradezu vollendet.

Hardeck und Bährsdorf ſind auch herangetreten.

Frau Sogne zu Hardeck:

Wie heißt dieſe Statue, Herr Hardeck?

Hardeck

Ich kenne ſie nicht. Ich ſehe ſie ſelber heute zum erſten Male.

Er wendet ſich an Bährsdorf.

Digitized by Google

Bährsdorf

Nachtstunde, heißt sie, gnädige Frau. Zu Hardeck: Es ist übrigens dieselbe, die der Geheimrat gekauft hat.

Hardeck

Eine Kopie davon?

Bährsdorf

Ja! — doch wohl!

Frau Sogne

Das wäre was für meinen Salon. Ganz wundervoll!

Vormann kommt mit seiner Braut von hinten; er küßt sie. Die Musik schweigt. Frau Sogne geht auf Vormann zu.

Herr Vormann, ich habe hier den schönsten Eindruck von Ihrer Kunst bekommen. Ich gratuliere Ihnen. Sie giebt Vormann die Hand. Und Ihnen auch, mein Fräulein, zu einem solchen Zukünftigen, der solche griechische Formenschönheit unter seinen Händen erstehen lassen kann.

Hardeck sieht sich inzwischen auch die zweite Statue prüfend an und nickt dabei befriedigt.

Bährsdorf zu Anna Hardeck:

Fräulein Anna, können Sie ihm jetzt nicht sagen, daß wir gehen wollen. Ich glaube, es ist jetzt grade die rechte Zeit.

Anna Hardeck

Ich möchte es wohl, aber ich weiß, daß es ganz zwecklos ist. Er würde mir doch nicht folgen.

Bährsdorf

Er hört gewiß auf Sie.

Anna Hardeck

Nein! Ich kenne das von früher. Dann lacht er, sagt: dummes Schwesterlein! und bleibt doch da.

Digitized by Google

Bährsdorf

Sehr dumm! — Verſuchen Sies doch wenigſtens.

Anna Hardeck

Nein! — Das könnte nur Einer — und der iſt nicht hier.

Bährsdorf

Wer?

Anna Hardeck

Feßler!

Sie ſpricht den Namen ſo laut, daß ihn Hardeck hören muß.

Hardeck

hört den Namen und ſteht ſich ſofort um. Sein Weſen verändert ſich etwas; es iſt wie von etwas Kühlem angehaucht. Dann geht er ruhig auf Vormann zu:

Vormann! Was macht denn eigentlich Odhin der Schickſalsträger? Iſt der noch nicht fertig? Du weißt doch, wie ſehr du mich mit der Idee begeiſterteſt!

Vormann

ſchüttelt mit dem Kopfe.

Nein! — der iſt immer noch nicht fertig.

Hardeck

Wie weit iſt er denn? Wo ſteht er?

Vormann

deutet auf die eine hohe mit naſſen Tüchern umwickelte Statue, die etwas verſteckt ſteht.

Da ſteht er in ſeinem Negligée.

Hardeck

Und ich dachte, in dem Jahre wäre er längſt fertig geworden. Kann man ihn nicht einmal ſehen? Wie weit iſt er denn?

Er will auf die Bildſäule zugehen.

Digitized by Google

Vormann hält ihn zurück.

Du, Hardeck, bitte nicht! Du weißt doch, Unfertiges zeigt man nicht gern. Aber er wird jetzt mit frischen Kräften wieder aufgenommen und soll bald stolz vor deinen Augen stehn ... Denn jetzt habe ich eine Helferin. Zu seiner Braut: Nicht wahr, du wirst mir dabei helfen?

Hardeck lächelt etwas gezwungen.

Helene von Altheim

zu Vormann:

Ja, ich werde dir helfen. Sie küssen sich.

Hardeck

zu Helene von Altheim:

Meinen Sie, kleine Teufelin? Ich glaube an diese Hülfe nicht! — Sehen Sie, dazu — er deutet auf die beiden fertigen Mädchenstatuen — dazu können Sie helfen, immer — da wird Ihnen Falk nur dankbar sein. — Aber das da — er deutet auf die verhüllte hohe Statue — ist Manneswerk, dazu kann kein Weib helfen! niemals! Dazu gehören ganz einsame Stunden, meine Allerglücklichste, wo man allein als Einzelner mit dem letzten dunklen Willen des Lebens sich auseinandersetzt — ganz allein. Lassen Sie Ihrem Falk manchmal solche einsamen Stunden! Die hat jeder Mann nötig — und besonders jeder, der schafft. Das sage ich Ihnen mit dem Wunsche: Seien Sie nicht zu hart! Denn ein Weib kann auch zu hart sein — in diesem Falle, den ich meine. Seien Sie nicht zu hart, Fräulein von Altheim!

Helene von Altheim

Ich weiß nicht recht, was Sie eigentlich meinen, Herr Hardeck!

Vormann ist etwas verlegen geworden. Man ist über Hardecks Worte erstaunt. Dann wendet sich Hardeck zu Vormann, indem er ihm die Hand drückt.

Hardeck

Du verstehst meinen Wunsch?

Digitized by Google

Vormann

Ich denke doch. Kurze Pause.

Frau Sogne gespannt zu Hardeck:

Und meinen Sie, Herr Hardeck, daß auch ich zu hart sein könnte, wie Sie sagen? Trauen Sie mir das zu? Sie sieht ihn brennend an. Sagen Sie! . .

Hardeck etwas schwankend:

Ich glaube: ja! gnädige Frau!

Frau Sogne

wendet sich enttäuscht ab. Crusius spricht zu ihr.

Oh Sie Menschenkenner!

Dr. Steinmüller zu Bährsdorf:

Wie er das Alles so sicher sagt! zu Anna Hardeck: Er kommt mir auf einmal ganz anders vor als vorhin.

Anna Hardeck

Ja, Sie haben recht.

Sie nickt mit leiser Freude im Gesicht.

Frau Sogne

ruft aus der Lorbeernische, wo sie sich Champagner eingegossen hat:

Herr Hardeck, ich trinke zum Abschied auf das dunkelrote Feuer, das wir beide so lieben!

Hardeck

Ich danke Ihnen, gnädige Frau! Und mein Wohl gilt Odhin, dem Schicksalsträger — und so den einsamen Stunden meines Freundes Vormann! Bewegung.

Frau Sogne zu Crusius:

Herr Crusius, ich bitte, Ihren Arm!

Sie verabschieden sich kurz. Im Hinausgehen wendet sie sich noch einmal um.

Digitized by Google

Ich erwarte Sie zum Thee, Herr Hardeck!

Hardeck steht vor sich hin; er antwortet nicht. Vor der Thür dreht sie sich nochmals um und sieht ihn mit heißen Augen an.

Ich erwarte Sie bestimmt, Herr Hardeck! wie Sie versprachen.

Hardeck

steht auf; mit ungewisser Stimme:

Ich werde wohl nicht kommen, gnädige Frau!

Anna Hardeck und Bährsdorf sehn sich an.

Roller

erscheint mit Hilde Vormann im Vorhange von hinten.

Gott sei dank!

Vorhang.

Digitized by Google

Dritter Akt

Digitized by Google

Digitized by Google

Donnerstag.

Salon bei Frau Sogne. Er iſt behaglich eingerichtet. Hohe Fenſter mit ſchweren Vorhängen. Links eine Thür mit Portière nach dem Vorzimmer; rechts eine Thür mit gleicher Portière in ein anderes Zimmer. Rechts hinten ein Diwan mit einem Perſerteppich; davor ein Theetiſch nebſt einem hohen Seſſel, in dem Frau Alva Sogne zurückgelehnt ſitzt. Vor ihr Cruſius auf einem Socker im nordiſchen Stil. Auch in den andern Möbeln kommt der nordiſche Stil zum Ausdruck. Auf dem Boden das große Fell eines Eisbären. Frau Sogne ſchenkt Cruſius Thee ein und bietet Sandwichs an.

An der hinteren Wand zwiſchen den beiden Fenſtern ein ſehr hoher prächtiger Spiegel, ebenfalls im nordiſchen Stile.

Cruſius

ſpricht mit verhaltener Erregung.

Frau Sogne, ich habe mich auch hier geirrt.

Frau Sogne

leicht erregt, aber ſcheinbar etwas ermüdet, und doch wie voll leiſer Erwartung:

Wie meinen Sie das, Herr Cruſius?

Cruſius

Sehen Sie, mit mir hat es das Leben nie ſo recht herzlich gemeint. Ich weiß übrigens nicht, womit ich es dazu gereizt haben könnte. In meiner Art lag für die Andern immer ſo etwas Ironiſches, das ſie nicht mochten. Ich habe das wohl herausgefühlt. Aber grade dadurch wurde ich nun wirklich etwas hämiſch. Dazu kommt noch, daß mir die beſten Brocken im Leben grade ehe ich ſie nehmen wollte, immer von Anderen weggeſchnappt wurden. Und ſo auch hier.

Digitized by Google

Frau Sogne

Was heißt das: So auch hier? Ich verstehe Sie nicht recht, Herr Crusius.

Crusius

Frau Sogne, Sie verstehen mich doch. Ich hatte mir Hoffnungen auf Sie gemacht — und ich war berechtigt dazu, sie mir zu machen —

Frau Sogne

Oh, Herr Crusius, doch nicht so ganz.

Crusius eindringlich:

Ich bitte sehr! — Und nun ist das auch wieder dahin, und ich habe wieder das Nachsehen.

Frau Sogne abwehrend:

Oh, schweigen Sie!

Crusius immer eindringlich:

So ist mir auch dieser Brocken weggeschnappt worden — und nachher wundern sich die Leute, daß ich nur noch hämischer werde. Ja, es überkommt mich oft ein geheimer Neid auf alle Die, denen es so leicht gemacht wird, die überall das finden, was sie brauchen, denen es in den Schooß fällt. Sie gehen hin wie im Rausche und traumhaft öffnet sich ihnen Alles. Auch Hardeck ist ein solcher Mensch.

Frau Sogne

Da irren Sie doch wohl. Sein Beruf hat doch wahrlich sehr praktische Voraussetzungen.

Crusius

Trotzdem, Frau Sogne! Er hat die Kraft einer Phantasie, wie ich sie nicht besitze — und ich hätte sie mindestens so nötig wie er. Deshalb spricht zum Beispiel auch meine Musik so wenig an, man wittert auch in ihr etwas Hämisches.

Digitized by Google

Und dem ist doch nicht so. Alles, was ich bis jetzt nicht auszusprechen vermochte, habe ich da hineingepackt — und doch fehlt für die Menschen darin die Unmittelbarkeit, die sofort von Herzen zu Herzen fließt. — Ich fühle das wohl, aber ich kanns nicht ändern; es wird wohl mein eigenstes Wesen sein.

Frau Sogne

Herr Crusius, Sie sind heute redseliger als sonst. Sie zerfasern sich vor mir. Warum thun Sie das? Es ist ja sehr schön und sehr offen von Ihnen, aber ich muß es Ihnen sagen: Was mich betrifft, da haben Sie sich doch wohl ein wenig unberechtigte Hoffnungen gemacht.

Crusius eindringlich:

Gewiß nicht, Frau Sogne! ganz gewiß nicht unberechtigte! — Aber ich sehe ein, daß Sie ein stolzes Raubtier sind und mit uns spielen.

Frau Sogne

Oh! . . .

Crusius wehrt ab.

Sie haben mit all den Anderen gespielt — und nun mit mir auch. Es gefällt Ihnen so, und Sie fühlen ein Behagen darin, das man wohl verstehen kann, wenn man einmal gesehen hat, wie so eine große Katze schnurrt! . .

Frau Sogne

Sie machen aber bedenkliche Komplimente!

Crusius

Oh das sollte gar kein Kompliment sein. Ich will Sie mir nur verständlich zu machen suchen — und mich Ihnen. Wissen Sie, so eine große gelbe Katze im Zoologischen Garten! Wie oft habe ich nicht vor dem Käfig gestanden

Digitized by Google

und zugesehn! Der Unterschied ist blos, daß solch ein großes Raubtier eingesperrt ist, und daß Sie frei sind, frei! / .

Frau Sogne

giebt sich Mühe, überlegen zu sein.

Frei fühle ich mich allerdings sehr. Und daß mir Manches im Leben nur des Spielens wert ist, damit können Sie auch recht haben, Herr Crusius. Aber das ist doch nicht immer der Fall.

Crusius

Ja! nicht immer! — denn mit Einem haben Sie nicht gespielt — Frau Sogne errötet und wird unruhiger. — und das ist Hardeck!

Frau Sogne springt auf und klingelt dem Mädchen.

Oh lassen Sie mich doch wenigstens offen sprechen dürfen, wenn ich mich schon mit den Thatsachen zufrieden geben muß, wie sie einmal liegen. Wozu denn noch Täuschungen!

Das Mädchen tritt ein.

Sie wünschen, gnädige Frau?

Frau Sogne

Noch etwas Theewasser, Dora.

Das Mädchen

Sofort, gnädige Frau.

Nimmt den Kessel vom Theetische und geht hinaus.

Crusius

ist inzwischen auch aufgestanden.

Sehen Sie, erst versuchten Sie auch mit ihm zu spielen, mit Hardeck — aber er war stärker als Sie; er hielt Sie gleich fest — und da hörte das Spiel auf.

Frau Sogne

Das verbitte ich mir, Herr Crusius! Ich habe mit Herrn Hardeck nicht gespielt.

Digitized by Google

Cruſius

Entſchuldigung! Ich ſagte, Sie verſuchten es.

Frau Sogne

Ich verſuchte es auch nicht.

Cruſius

Dann liegt es ſchon ſo in Ihrem Weſen, daß Sie es nicht einmal gemerkt haben.

Frau Sogne iſt ans Fenſter getreten, durch das ſie hinausſchaut. Das Mädchen bringt den Theekeſſel herein und verſchwindet dann links. Frau Sogne tritt an den Theetiſch und zündet die Spiritusflamme wieder an. Dann ſetzt ſie ſich auf den Diwan. Auch Cruſius nimmt wieder auf dem Hocker Platz.

Frau Sogne ruhiger:

Herr Cruſius, warum reden Sie ſo?

Cruſius

Das ſchafft mir wenigſtens Erleichterung. Oh Sie ſind ſehr ſchön und ſtolz dazu — das muß ja jeden wirklichen Mann wegreißen!

Frau Sogne

Bitte, keine Komplimente!

Cruſius

Und Hardeck kam da aus ſeinem Neſte und mußte Sie gleich treffen, und noch dazu in ſolch berauſchender Umgebung . . .

Frau Sogne macht eine abwehrende Handbewegung. Cruſius etwas bitter:

und da faßte ihn das dunkelrote Feuer, von dem er immerzu ſprach — und mein Unglück war beſiegelt. Ich vermags nicht zu ändern. Deshalb ſpreche ich auch ſo offen zu Ihnen.

Frau Sogne mit leiſer Verſtellung:

Ich traf Herrn Hardeck auf dem Feſte und unterhielt mich ſehr gut mit ihm — das iſt alles! was wollen Sie?

Digitized by Google

Cruſius eindringlich:

Sie lieben ihn, Frau Sogne — das ſieht doch ein Blinder. Je mehr Sie ſich verbergen wollen, deſto mehr entdecken Sie ſich ja. Er iſt vielleicht der Erſte, den Sie wirklich lieben — er ſieht ſie ſehr prüfend an, mit Betonung: — und er wird auch zu Ihnen kommen, das weiß ich ganz gewiß, wenn Sie es auch nicht glauben, wie Sie mir vorhin ſagten. Ich weiß doch, daß er kommt.

Frau Sogne
mit ſich ſteigernder Erregung:

Glauben Sie wirklich?

Cruſius

Sehen Sie! Sie können ſich ja garnicht verſtellen. Und ganz tief in Ihrem Innern da ſagt Ihnen ein Etwas, daß Hardeck zu Ihnen kommen wird — und wenns auch blos Ihr eigener Wunſch wäre . . . Laſſen Sie doch die Maske fallen.

Frau Sogne nach kurzem Zögern:

Nun . . . und wenn ich Herrn Hardeck liebte! was wäre dann?

Cruſius

Das iſt es ja, was ich vorhin ſagte — und was ich auch einſehe — Sie ſind frei, Frau Sogne! . . .

Frau Sogne

Aber daß er kommt, glaube ich doch nicht. Sie wiſſen doch, wie beſtimmt, wie abweiſend er war, als wir gingen.

Cruſius

Oh Frau Sogne, Sie ſelber konnten ja nicht ſehen, wie es zwiſchen Ihnen hin- und herflutete, wie Ihre innerſten Geſetze zu einander drängten. Aber gefühlt haben Sie es ſicher. Sie hört mit leiſer Freude zu. Haben Sie mal in ein Reagenzglas geſehen, wie da zwei Chemikalien aufeinanderſtürzten

Digitized by Google

und ſich vermengten nach einem Geſetze, das wir nicht kennen? Genau ſo war es zwiſchen Ihnen beiden. Nur daß es hier zwei Menſchenleben waren. Es klingelt. Das iſt gewiß Hardeck.

Frau Sogne ſteht erregt auf.

Das Mädchen mit einem Telegramm

Gnädige Frau, ein Telegramm.

Frau Sogne

nimmt das Telegramm, reißt es auf und lieſt es, während das Mädchen hinausgeht.

Von meinem Bruder! Sie wirft es Cruſius zu. Da, leſen Sie!

Cruſius

lieſt und beginnt zu lachen.

Die glückliche Geburt eines Mädchens! Haha!

Frau Sogne

indem ſie aus dem dampfenden Keſſel in den Theetopf Waſſer nachſchüttet:

Und warum lachen Sie darüber?

Cruſius etwas ironiſch:

Ja! darüber lache ich! Denn es werden immer noch zu viele kleine Damen geboren. Sehen Sie, in Deutſchland allein giebt es eine Million Weiblein mehr als Männlein. Unſer Leben wird eben immer unſicherer.

Frau Sogne

bietet eine Taſſe Thee an und ſetzt ſich wieder.

Darf ich bitten! Nehmen Sie Rum?

Cruſius

ſchüttet ſich Rum in den Thee.

Uebrigens war ich geſtern Abend im Fliegenden Holländer, wie Sie wiſſen. Sie wollten ja nicht mitkommen.

Frau Sogne

Und wie war es? Wie hat man geſpielt?

Digitized by Google

Cruſius

Oh ich kenne es nun faſt auswendig! Aber Etwas hat mich an Sie erinnert . . .

Frau Sogne

Und das wäre?

Cruſius

An Sie und Hardeck! Das war der lange Blick zwiſchen dem Holländer und Senta, der Minutenblick, den man ordentlich ſehen kann, wie er in der Luft liegt, von vier Augen gehalten — und den der Philiſter nicht zu ertragen vermag. Neben mir im Parkett ſaß nämlich ſolch ein feiſtes Ehepaar — ſie hatte übrigens prächtige Brillanten in den großen runden Ohren hängen — Dieſe beiden Geſchöpfe ſchauten wie gequält zu Boden; ſie hielten den langen Blick offenbar für unanſtändig. Ab und zu blinzelte er mit den Augen nach der Bühne hin, aber der Blick wollte immer noch nicht aufhören — und dann wurde mein lieber Nachbar endlich ungemütlich, und das ſchöne Wort rang ſich aus der Tiefe ſeines Gemütes: Na, glotzt der aber lange! — Sehen Sie, in ſolchem Minutenblick liegt eben ein Verhängnis, und das kann kein Philiſter ertragen, ſolchen Blick hält er einfach nicht aus — davor ſchämt er ſich. Aber Wagner wußte wohl, was er damit gab.

Frau Sogne

Sehr intereſſant, ſehr charakteriſtiſch haben Sie das beobachtet, Herr Cruſius, aber was hat das mit mir zu thun?

Cruſius

Solcher Blick lag auch zwiſchen Ihnen und Hardeck in der Luft, als Sie ſich zum erſten Male ſahen, in Vormanns Atelier — in ſolchem Augenblicke erfüllt ſich ein Geſchick, und keine äußere Macht vermag es dann, aufzuhalten. Es klingelt laut. Frau Sogne fährt zuſammen und ſteht auf. Das iſt Hardeck!

Das Mädchen bringt eine Karte.

Digitized by Google

Frau Sogne

ließt die Karte und ſucht ihre Erregung niederzuhalten.

Ich laſſe bitten! Mädchen ab.

Cruſius

Nun?

Frau Sogne

Sie hatten Recht.

Cruſius

greift nach ſeinem Zylinder, der auf einem Tiſche liegt.

Nun iſt meine Zeit wohl um, Frau Sogne. Aber ich werde Sie noch zu ſprechen haben.

Frau Sogne hält Cruſius zurück.

Nein, Sie müſſen unbedingt noch bleiben. Ich bitte Sie ſehr! Sie müſſen noch bleiben.

Cruſius

Gut denn, wenn Sie es durchaus wünſchen.

Hardeck

tritt ein. Sein Geſicht iſt blaß. Sein Ausdruck iſt ruhig und bewußt.

Verehrte Frau, ich bin doch gekommen.

Frau Sogne verwirrt:

Herzlich willkommen! Sie reicht ihm die Hand. Aber ich glaubte nicht, daß Sie kämen. Sie deutet auf Cruſius. Und Sie finden Geſellſchaft.

Ueber Hardecks Geſicht fliegt eine leiſe Unzufriedenheit, dann begrüßt er Cruſius zurückhaltend.

Cruſius

Und zwar eine Geſellſchaft, die wußte, daß Sie kommen würden.

Hardeck ironiſch kalt:

So? . . . Wollten Sie mich ſprechen?

Digitized by Google

Cruſius

Das nicht — aber es iſt mir doch angenehm, Sie zu ſehen.

Man ſetzt ſich. Frau Sogne ſchenkt eine neue Taſſe Thee ein.

Hardeck

ſieht Cruſius etwas mißtrauiſch von der Seite an, dann kalt:

So? . . . zu Frau Sogne: Und wie iſt Ihnen das kleine Feſt bekommen, verehrte Frau?

Frau Sogne

Ich danke, wie Sie ſehen, gut.

Hardeck

Aber Sie hatten den Abend die Stimmung verloren, als Sie gingen?

Frau Sogne

Ja das kommt wohl manchmal vor . . . Auch Ihnen iſt es doch ſo ergangen?

Hardeck

Nicht ſo ganz; es war plötzlich in mir Etwas ausgeſchaltet. Woher es kam, weiß ich nicht einmal mehr. Seine Stimme zittert ein wenig. Aber der Abend war doch ſchön.

Frau Sogne

Ganz wundervoll!

Cruſius

Ja, ich war auch überraſcht davon.

Frau Sogne

Und wer hatte denn das Alles ſo vortrefflich arrangiert?

Hardeck

Natürlich Vormann, Bährsdorf und Steinmüller in edlem Wettſtreit.

Digitized by Google

Cruſius

Wiſſen Sie, Hardeck, von wem eigentlich die Verſe waren? Die waren nämlich gut. Wir haben ſchon zu raten verſucht.

Hardeck

wird etwas wärmer.

Ich vermute, von Steinmüller.

Frau Sogne

Was Sie ſagen! Doktor Steinmüller? Der iſt doch aber Arzt?

Hardeck

Warum ſollen Aerzte keine Verſe machen und noch dazu, wenn ſie paſſabel ſind? Es wird ja ſonſt ſo viel darin geſündigt; es giebt wohl kaum einen Gymnaſiaſten, der immun iſt gegen dieſe oft gefährliche Krankheit.

Cruſius

Doktor Steinmüller hätte ich auch nicht dahinter vermutet.

Hardeck

Sie ſehen alſo, es hat jeder Menſch ſeine heimlichen Liebhabereien, in die er verſchoſſen iſt und mit denen er uns eines Tages überrumpelt. Es geht ja ſchließlich uns allen ſo.

Cruſius

Sie erlauben mir die Frage, Hardeck — wann findet denn nun Ihr Aufflug ſtatt? Ich habe garnichts darüber geleſen.

Frau Sogne

Oh Herr Hardeck, ich bewundere Sie! Sie ſind ſo mutig!

Hardeck zu Cruſius:

Das Tamtam dabei ſcheint Ihnen das Wichtigſte zu ſein. Bitte, laſſen wir das. Nach kurzem Beſinnen: Uebrigens übermorgen, am Sonnabend, daß Sies wiſſen! — Und jetzt ſprechen wir von etwas Anderem, bitte!

Digitized by Google

Crusius

Hardeck! mißverstehen Sie mich nicht! Aber wie Sie wünschen.

Frau Sogne

Sind Sie noch lange geblieben neulich, als wir weggegangen waren?

Hardeck

Oh nein, doch nicht! Ich ging auch bald weg.

Frau Sogne

Gingen Sie allein?

Hardeck

Natürlich mit meiner Schwester und mit Herrn Bährsdorf.

Frau Sogne

Oh Ihre Schwester, Herr Hardeck, war so sehr still an dem Abend. Ist sie immer so? Sie gefällt mir so sehr.

Hardeck

Meistens ist sie still, aber sie kann auch fröhlich sein, ja sogar übermütig.

Crusius

Soweit ich mich besinnen kann, war sie aber auch früher immer sehr ruhig; ich habe sie eigentlich nie so recht lustig gesehen — wie Sie zum Beispiel sein können! — Sie können doch übersprudeln von Lebensfreude.

Hardeck

Da haben Sie recht, Crusius, so wie ich ist sie ja nicht — aber ich habe sie doch schon recht herzlich lachen sehn. Den letzten Abend, als wir zusammen waren, thaute sie auch noch ganz auf.

Frau Sogne

Aber erst nachdem wir gegangen waren. Vorher schien sie mir, selbst wenn sie lachte, gedrückt zu sein.

Digitized by Google

Hardeck

Und nachher wurde sie so lebendig — während bei mir das Thermometer tüchtig gesunken war — und sie versuchte mich sogar noch aufzuheitern.

Frau Sogne

Also waren Sie doch sehr verstimmt.

Hardeck

Wie ich schon sagte: es war plötzlich in mir etwas ausgeschaltet. Eigentlich verstimmt war ich nicht.

Crusius

Hat Ihre Schwester etwas gegen mich? Sie war mir gegenüber so kurz angebunden.

Hardeck

Daß ich nicht wüßte! — Im Uebrigen sollte man Stimmungen, die jeder Mensch einmal hat, nicht zu ernst nehmen. Man verdirbt sich damit nur seine schönen Tage. Wozu das Alles? Solch ein Gefühl in unserem Herzen ist aus allen vier Windrichtungen zusammengeweht. Wer vermöchte zu sagen, daß er Herr darüber ist? Doch höchstens ein indischer Weiser, ein Asket, der vom Leben Alles vergessen hat — und auch bei dem möchte ich es noch bezweifeln. Denn solange wir noch Blut in den Adern haben, fließt es auch, und wenn es nicht mehr fließt, dann sind wir eben tot —

Crusius

Mausetot!

Hardeck

Mausetot? Das will ich nicht entscheiden. Das thut auch garnichts zur Sache. Aber das Blut ist ein sehr wandelbarer Saft: Begeisterung bringt es in Wallung und es hebt uns hoch, und Aerger bringt es auch in Wallung und es strudelt uns tief hinab. Und noch manches Andere im Leben

Digitized by Google

macht sich uns zuerst durch den schnelleren Gang seiner roten Welle bemerkbar. Wenn wir das Alles zu verstehen suchen, können wir auch keine Stimmung mehr tragisch nehmen — und verderben uns dann nur halb soviel Sonntage wie die meisten Menschen.

Frau Sogne

Wie schön sagen Sie das Alles! Wenn man das so könnte. Aber ich glaube, ich würde mich doch nicht glücklicher fühlen, wenn ich alle meine Gefühle immer so beherrschte und auseinanderlegen könnte — da würde man ja vor lauter Beobachtung, vor lauter Klugheit einfrieren!

Hardeck

Das sollen Sie auch nicht, verehrte Frau. Wir sind alle Menschen — und wollen es auch bleiben. Aber wir wollen uns durch irgendwelche Trübungen nicht gleich unsere fröhliche Sicherheit im Leben, unsere Schwungkraft stören lassen.

Crusius

Wir wollen das dunkelrote Feuer nicht verlohen lassen!

Hardeck

sieht ihn scharf an.

Allerdings nicht! — Das haben Sie sehr gut behalten.

Frau Sogne

Aber wollen Sie garnichts nehmen, Herr Hardeck?

Sie bietet Brötchen an.

Hardeck

Danke! nein! — Uebrigens lasse ich mich nicht nötigen, verehrte Frau; wenn ich Appetit habe, greife ich zu.

Crusius

Ja, so kannte ich Sie immer! Sie griffen immer zu, wenn Sie auf Etwas Appetit hatten.

Digitized by Google

Hardeck

sieht ihn wieder scharf an.

Allerdings! — Das sollte jeder thun — dann könnten wir uns manches Ueberflüssige ersparen! Sie auch, Crusius, ebensogut wie ich.

Crusius

Ja, bei mir trifft das nun leider nicht zu. Ich mag zugreifen, wann immer ich will, ich komme doch stets dabei zu kurz. Ich habe das schon zu Frau Sogne gesagt, ehe Sie kamen. Und weil ich vom Leben so gewissermaßen stiefmütterlich behandelt werde, ist aus mir dieser Mensch geworden, dem man trotz aller Freundschaft doch nie so recht wohlgesinnt ist — Man traut mir nicht.

Frau Sogne

Herr Crusius ist seit vorgestern sehr pessimistisch geworden.

Hardeck

Es wundert mich eigentlich etwas, daß Sie sich mit so viel Urteil über sich selbst abgeben — Aber sollten Sie nicht Ursache und Wirkung verwechseln, Crusius? — Aber ich will damit kein Urteil gefällt haben. Ich meine nur, soviel Mißtrauen und Vertrauen man zu sich selber hat, genau soviel Mißtrauen und Vertrauen wird einem auch von den Andern entgegengebracht.

Crusius

Mag sein! Vorläufig habe ich jedenfalls vor lauter Enttäuschungen innerlich so abgewirtschaftet, daß mir Alles ziemlich gleichgültig geworden ist. Sehen Sie, Hardeck, ich habe Kämpfe hinter mir, die mir nicht leicht geworden sind — und das zittert noch so nach aus den letzten Tagen her. Frau Sogne und Hardeck sehen sich an. Wollen abwarten, vielleicht kommt noch was Vernünftiges heraus, vielleicht auch eine große Thorheit! — Wills nochmal mit einer anderen Tonart

Digitized by Google

versuchen. Möglich auch, daß noch alle Saiten reißen! dann ists wenigstens aus.

Hardeck

Ich glaube, wir könnten uns verstehen, Crusius, wenn Sie mehr Ihr Herz sprechen ließen, als Ihr Gehirn. So kommen wir vor lauter Definitionen nicht zueinander.

Crusius erregter:

Oh ich habe wohl noch nie in meinem Leben mein Herz so sprechen lassen wie in den letzten Tagen — etwas ironisch: und was hat mich denn wenigstens zu mir selbst gebracht? Mein Kopf war es, Hardeck, nichts Anderes — mein Kopf, sage ich Ihnen. Von dem habe ich wenigstens Einsicht gelernt, denn sonst hätte ich unfehlbar Dummheiten gemacht — Dummheiten! Er steht auf.

Frau Sogne

Aber Herr Crusius, warum regen Sie sich so auf? Was ist Ihnen? Ich habe Sie noch nie so gesehen. Sie waren doch immer die Gelassenheit selber.

Crusius

Und Sie fragen noch, Frau Sogne?

Hardeck

Sie haben mich natürlich wieder falsch verstanden. Ich meinte, Sie sollten mir gegenüber Ihr Herz sprechen lassen und nicht Ihren Kopf. Wie Sie sich mit sich selber auseinandersetzen, sind Ihre Sachen, das geht mich nichts an.

Crusius

Ha! grade Ihnen gegenüber habe ich mein Herz sprechen lassen! — Aber Sie werden es mir nicht glauben — ich bin es ja so gewohnt.

Hardeck

Ich wills versuchen, Crusius.

Digitized by Google

Cruſius

Verſuchen! — Hahaha! . . . Zu Frau Sogne: Ich muß jetzt gehen, Frau Sogne. Meine Zeit iſt wirklich um. Alſo auf Wiederſehen! Auf Wiederſehen, ſagt man ja! Und ich bitte um ein paar Zeilen, wann dies Wiederſehen ſtattfinden kann. Er nimmt den Hut und verabſchiedet ſich. Nachdem er Hardeck die Hand gegeben: Und ich wünſche Ihnen aufrichtig, Hardeck, daß Sie ſich durch nichts Ihren Flug ſtören laſſen! Adieu!

Er geht durch die linke Thür.

Nachdem Cruſius gegangen iſt, klingelt Frau Sogne dem Mädchen. Hardeck und Frau Sogne ſuchen ihre Erregung niederzudrücken.

Hardeck

Er iſt wie ſonſt. Er hinterläßt immer eine kleine Disharmonie. Das ſcheint ſein Nornengeſchenk zu ſein. Wer weiß, was meines iſt — Wir erhalten ja alle eins.

Das Mädchen

iſt inzwiſchen eingetreten.

Wie befehlen gnädige Frau?

Frau Sogne

Dora, holen Sie eine Flaſche Chambertin!

Hardeck

Aber bitte, nicht meinetwegen! Ich trinke nicht, kein Gläschen! Das Mädchen geht. In dieſen Tagen iſt das nichts für mich.

Als das Mädchen gegangen iſt, geht Frau Sogne erregt zum Fenſter. Dann wendet ſie ſich um. Hardeck ſteht in der Mitte des Zimmers. Seine Augen fangen ihre Geſtalt. Frau Sogne ſieht ihn berauſcht an. Ihre Bruſt wogt. Dann ſchwanken ſie aufeinander zu. Hardeck hält ſie; ihr Kopf ruht an ſeiner Schulter. Sie ſprechen kein Wort; ſie athmen ſehr tief. Die Sonne in den Fenſtern wird dunkelrot. So ſtehen ſie minutenlang. Nach einiger Zeit ſchrickt Frau Sogne auf. Sie entreißt ſich Hardecks Armen; ſie hört das Mädchen kommen und bedeutet Hardeck ſich zu ſetzen. Hardeck ſetzt ſich auf den Diwan. Das Mädchen bringt eine Flaſche Burgunder, die im Abendlichte dunkel aufglüht. Sie ſerviert einen kleinen Tiſch.

Digitized by Google

Frau Sogne.

Dora, gehen Sie und holen Sie eine Ananas, aber ganz frisch!

Das Mädchen

Sofort, gnädige Frau. Ab.

Frau Sogne schüttet zwei Gläser voll Wein. Sie bringt Hardeck eins und stößt mit ihm an.

Hardeck

Ich sollte nicht. Doch auf dein Wohl!

Er trinkt. Dann setzt er das halbleere Glas auf den Theetisch. Frau Sogne hat ihr Glas ganz geleert und auch auf den Theetisch gesetzt. Dann ist sie vor ihm niedergesunken, den Kopf auf seinen Knien. Hardeck zieht sie langsam zu sich hoch, bis sie neben ihm auf dem Diwan hingegeben sitzt; ihr Kopf liegt an seiner Schulter. Die Abendglut umleuchtet ihr goldenes Haar. Sie sehen sich verzückt an.

Hardeck

Du . . .

Frau Sogne

Du Stolzer, du Mutiger . . .

Hardeck

Du Menschenwunder! . . .

Frau Sogne

Geliebter! . . . . .

Sie küssen sich innig und lange. Ein Schauder überläuft Hardeck.

Hardeck

Wie du mich berauschst! wie schön du bist!

Frau Sogne

Wie ich dich liebe, du . . .

Sie schmiegt sich innig an ihn.

Digitized by Google

Hardeck

küßt ſie; dann hält er ihren Kopf in beiden Händen und betrachtet ſie verzückt.

Wie die Sonne dich krönt, du Glühende! du Königin! Dein Haar iſt ein funkelndes Licht geworden.

Frau Sogne

Heinz ....

Hardeck

Alva ... Geliebte! .... Du mit deiner Glorie! ... Wie das flimmert und tanzt in deinem Haar ..... Du, Alva ... in deinen Augen iſt ein feuchtes Feuer — das trinkt mich! ... Oh wie ich durſtig werde! ..

Sie küſſen ſich.

Frau Sogne will aufſtehen.

Komm! laß uns trinken!

Hardeck wie zaudernd:

Laß mir den Durſt! Er giebt mir Friſche.

Frau Sogne

Dein Wein!

Hardeck

Kein Tropfen ſoll mir entgehen, wenn ich geſiegt habe, doch jetzt nicht! bitte nicht!

Frau Sogne

erhebt ſich und ſchenkt beide Gläſer voll.

Er hat das dunkelrote Feuer!

Hardeck ſtößt mit ihr an.

Nun denn! Ich kann noch fliegen! Dann mags ein Rauſch ſein.

Frau Sogne

Dein Wohl!

Digitized by Google

Hardeck

Auf unſer Wohl!

Er trinkt ſein Glas aus. Sie ſetzen die Gläſer auf den kleinen Tiſch. Sie halten ſich küſſend. Dann zieht Hardeck die großen kupfernen Nadeln aus ihrem Haar, das nun wie ein langer feuriger Schleier um ſie herab fällt. Er ſchaut ſie wie trunken an.

Komm in die Sonne! Sie ſetzen ſich wieder auf den Diwan. Du, du biſt ſelber das dunkelrote Feuer!

Frau Sogne innig:

Für dich, Heinz . . . Geliebter! . . .

Hardeck

Du, wie ſchön das iſt! . . Er küßt die Sonnenflecke, die auf ihrem Haare liegen. Für mich, für mich das alles! . . . . Ich bin ſo glücklich . . .

Frau Sogne

zieht ſeinen Kopf an ihre Bruſt. Hardeck blickt nach oben und ſpielt mit ihrem Haar, deſſen Strähnen ſie einzeln über ihn hinwirft.

Für dich ſoll es glühn, für dich will ich ſchön ſein, nur für dich, für dich! Sie küſſen ſich.

Hardeck

Ja, du biſt ſo ſchön! . . Du ſeltſames Menſchenkind . . . du Weib du! . . . Wie ich dich lieb habe.

Frau Sogne

Heinz . . . Sie hebt ihre Haare über ihm hoch.

Hardeck trunken:

Alva . . . . .

Frau Sogne

indem ſie eine volle Strähne um ſeinen Hals legt:

Und ſo will ich dich feſthalten, daß du nicht mehr fortkannſt von mir, du ſtolzer Vogel du.

Digitized by Google

Hardeck lächelnd:

Das willst du garnicht! Denn fliegen muß ich, fliegen muß ich! . . . Aber ich werde zu dir zurückkehren, und bei dir träumen, und bei dir leben! — verträumt: Du! leben will ich, hörst du — leben! . . .

Frau Sogne

Leben sollst du, leben wollen wir . . . und du sollst mir immer sagen, daß ich dein Glück bin, dein Glück . . .

Hardeck

Alva, mein Glück . . . . .

Frau Sogne

Und von diesem Glück soll die Welt nichts wissen, von der Größe dieses Glücks. Aber ansehn sollen sie es dir, in deinen Augen lesen, mich in deinen Augen lesen: mich, Alva, dein Glück . . . Oh ich fühle, wie mein Herz berauschend sein kann.

Hardeck

Nein! Sie sollen es alle wissen! wissen! hörst du . . . Heinrich Hardeck braucht keine Heimlichkeiten! Er ist frei wie ein stolzer Vogel und scheut sich nicht, sein Glück zu nennen, sein dunkelrotes Feuer, seine Freudenstunden! — Und siehst du, das Alles wird sein in ein paar Tagen. Das Leben soll mir noch dienen, wenn ich es überflogen habe — und ich werde es überfliegen! . . .

Frau Sogne

Du Mutiger! . . . . . Und bangen dich die Lüfte nicht, die wilden Winde? . . . Warum mußt du denn fliegen, du selber, warum denn?

Hardeck

sieht wie erwachend auf.

Was meinst du, Alva? . .

Digitized by Google

Frau Sogne küßt ihn.

Dein Werk ist doch gethan. Es ist doch Alles fertig. Du hast doch ein ganzes Jahr gedacht und gearbeitet, bedenke doch, ununterbrochen gearbeitet, ein ganzes Jahr — Ist das denn nicht genug? Willst du denn noch mehr Mut zeigen, Wagemut zeigen? Kann denn nicht ein Anderer den Flug thun, für den du mit deinem Schaffen eingetreten bist, mit deinem Glauben, mit deiner Ueberzeugung.

Hardeck

Sieh! das verstehst du nicht, Geliebte! . . Wenn ich an mein Werk glaube, muß ich auch ganz dafür eintreten, und sei es mit dem Leben. Und ein Werk ist ja nicht fertig, nicht vollendet, wenn es keinen Abschluß hat! Das wäre nur Stückwerk — und Stückwerk ist nicht meine Art. Wohl würde Feßler den ersten Flug thun können, genau so gut wie ich — aber dann käme ich mir selber lächerlich vor.

Frau Sogne

Wer ist Feßler? Ist das Der, mit dem du zusammen daran gearbeitet hast, wie man mir erzählte?

Hardeck

Ja — und noch mehr! Er ist ein Mensch, an den ich glaube; er hat Begeisterung und er hat Zukunft; er ist ein Mann der kühlsten Sicherheit, dessen Hände klar und fest zugreifen.

Frau Sogne innig:

Heinz! Sieh mal! Um so mehr kannst du ihn doch den Flug thun lassen, wenn du so an ihn glaubst.

Hardeck

Du Thor! dann würde ich mir selber lächerlich vorkommen, lächerlich. Ich muß meinem Werke selbst den letzten Flug verleihen — oder den ersten, wie du willst — aber das darf kein Anderer, das muß ich thun. Er küßt sie.

Digitized by Google

Frau Sogne

Ihr Männer wollt immer das Letzte.

Hardeck

Oder zweifelst du etwa an meinem Gelingen?

Frau Sogne

Aber Heinz, ich zweifele doch nicht. Wie sollte ich an dir zweifeln? Ich habe dich so lieb, das ist Alles — und ich bin ein Weib, das ist das Andere . . .

Hardeck

Und sieh! ich bin ein Mann, das ist das Dritte. Und ich will ein Mann bleiben — und du sollst meine Lebensfreude sein, mein glühender Schatz, meine Geliebte . . .

Er will sie küssen.

Frau Sogne springt auf.

Ich höre die Thür gehen. Dora kommt.

Sie tritt vor den Spiegel und steckt sich ihr Haar auf.

Hardeck

Darf ich nicht das Fenster etwas öffnen? Es ist so schwül hier.

Sie nickt. Er tritt ans Fenster, öffnet es und athmet tief. Die Abendglut ist im Erlöschen; sie ist ganz dunkelrot geworden.

Ah, die Luft! die heilige Luft! Wie das wohlthut! In der sich baden! Oh wie schön, wie frei das sein wird!

Frau Sogne zu Hardeck:

Wie seh ich aus? geht es so?

Hardeck

Oh du bist ganz ohne Tadel! Du kannst dich jedem zeigen, Liebste!

Digitized by Google

Das Mädchen

kommt mit einer Ananasfrucht.

Gnädige Frau, ich habe die schönste gebracht, die ich finden konnte.

Sie stellt die Frucht auf den kleinen Tisch.

Frau Sogne

Es ist gut! Geben Sie ein Messer.

Das Mädchen

Hier ist schon eins, gnädige Frau.

Frau Sogne

Danke! Das Mädchen geht hinaus.
Und das wird uns erfrischen!

Hardeck nimmt Frau Sogne das Messer aus der Hand und zerschneidet die Frucht. Frau Sogne küßt seine Hand.

Hardeck

Aber essen mag ich garnicht. Ich bin so satt, so satt.

Sie nimmt ein Stück und schiebt es ihm zwischen die Lippen. Es wird langsam Dämmerung im Zimmer.

Frau Sogne

Sie ist gut, nicht wahr? sehr gut?

Hardeck

Was ist sie gegen dich, du! Er küßt sie . . . Du Weib du, du glühend Rätsel! . . Du Schönheit! du Pracht! — — Komm!

Er zieht ihr wieder die Nadeln aus dem Haar, sodaß es wieder wie vorher herabflutet.

Frau Sogne

Bin ich schön? Gefall ich dir? Nur dir gefallen, nur dir! . . . Sie nimmt die Flasche und schenkt die Gläser auf dem Theetische voll. Komm! trinke!

Digitized by Google

Hardeck

Trinke! ſagſt du, du Verführerin! und weißt nicht, was du thuſt ... Aber ich bin durſtig und werde bei dem Trunke wohl nicht erdenſchwer. Heil dir!

Er erhebt ſein Glas; ſie ſtoßen an.

Frau Sogne

Heil uns!

Sie trinkt ihr Glas aus. Dann wirft ſie es in eine Ecke, daß es klirrend zerbricht. Dann umarmt ſie Hardeck heiß.

So will ich dich trinken, dich!

Hardeck

Mänade, du! Du glühſt wie von verhaltenem dionyſiſchen Feuer! Er zieht ſie zum Diwan. Du berauſchſt mich, Geliebte ... er küßt ſie lange. Du, es taumelt in mir, als ob ich in Lüften ſchwebte ... Sie heben mich wie mit blinden Schwingen ... Mein Herz ſcheint ſich zu wiegen — es ſcheint ein Traumflug zu werden ... Alle Gedanken wollen weg ... Ein Traumflug .....

Sie legt ihren Kopf innig an ſeine Schulter.

Frau Sogne ſehr berückend:

So ſollſt du fliegen, Geliebter! mit mir! alles in Schönheit und Leben getaucht, in ſeliger Trunkenheit! Du ſollſt nicht mit den rauhen Winden kämpfen, mit den feindlichen Lüften! ... Ueberlaß das den Kalten, Trockenen! Du biſt zu ſchade für die feindliche Luft — du haſt purpurnes Leben! ..

Hardeck traumhaft:

Was wäre alles Leben ohne die Luft, die heilige, die uns atmen macht und unſer Blut ernährt und uns über die Erde fliegen läßt, uns Selige ...

Er ſpielt mit ihren Haaren. Es dunkelt ſtärker im Zimmer.

Traumflug! Es iſt alles wie ein Spiel ... ſelbſt die Hände, die erprobten, ſpielen nur ...

Beider Köpfe verlieren ſich in ihren flutenden Haaren.

Digitized by Google

Frau Sogne liebesverwirrt:

Heinz! . . Geliebter . . .

Hardeck

Sie ſpielen mit dir, du Leben du . . meine feurige Welle . . . mit dir . . . Ein ſeliger Schwindel wiegt mein Herz . . . . . Traumflug . . . . . .

Vorhang.

Digitized by Google

Vierter Akt

Digitized by Google

Digitized by Google

Sonnabend.

Heinrich Hardecks Wohnung in der Großstadt. Ein einfaches aber geschmackvolles Zimmer. Auf der rechten Seite ein großer Tisch mit Holzstühlen und Sesseln. Links ein Schrank. Auf der linken Seite der hinteren Wand die Thür, auf der rechten Seite eine Kommode; darüber ein hoher Spiegel. Hardeck sitzt in einem Sessel und brütet vor sich hin. Es ist Vormittag, ohne starkes Sonnenlicht. Nach kurzer Zeit tritt Anna Hardeck ins Zimmer. Sie beobachtet Hardeck besorgt und kopfschüttelnd. Sie geht leise auf ihn zu und legt ihm die Hand auf die Schulter.

Anna Hardeck

Du, Heinz, denkst du auch daran, daß Geheimrat Holzfelder heute kommen wollte?

Hardeck

steht mit tiefem Seufzer auf.

Ach ja! Wenn doch die ganze Geschichte erst vorüber wäre!

Anna Hardeck

Aber Heinz! was ist dir denn? Du bist ganz verträumt seit gestern. Was hast du denn? Und jetzt sagst du gar: wenn es doch erst vorüber wäre? Wo ist denn deine Zuversicht geblieben?

Hardeck

Ach was, Zuversicht! Du verstehst ja Alles falsch. Ich meinte, wenn nur erst die Geschichte mit den dummen Besuchen vorüber wäre! Nun kommt Holzfelder noch und dann der noch und der und halten schöne Reden und gaffen mich hoffnungsvoll an — er steht unmutig auf — und grade heute kann ich

Digitized by Google

das garnicht gebrauchen. Sie sollten mich nur zufrieden lassen — ich bleibe viel lieber ganz allein. Die machen mich Alle blos unruhig.

Anna Hardeck

Ob Feßler auch wohl kommen wird?

Hardeck

Natürlich! der kommt heute sicher — aber der stört mich nicht. Im Gegenteil: ich wünschte, er käme gleich, damit ich mit den guten Onkeln und guten Freunden nicht erst allein zu sein brauche. Die packen erst wieder ihre langweiligen Wünsche und Siebensachen aus — und dann soll man noch seine frohe Lust behalten, die man heute doch so nötig hat.

Anna Hardeck

Ja, glaubst du denn, die überhaupt verlieren zu können, Heinz? Ich bitte dich: Ich bin so lustig und heiter wie je! Und du könntest deine Lust verlieren?

Hardeck

Du heiter? . . Bitte, sieh einmal in den Spiegel! Da hängt er.

Anna Hardeck

indem sie sich zusammennimmt und in den Spiegel sieht:

Du, ich finde aber, daß ich sehr heiter aussehe — und ich bin es auch!

Hardeck

So? findest du? . . Dann nimms mir blos nicht übel.

Anna Hardeck innig zu ihm:

Du Heinz, sag mir, was du hast! Ist dir etwas an mir nicht recht? Sprich dich doch aus. Du hast es doch früher immer zu mir gethan. Du bist ganz verändert seit gestern.

Digitized by Google

Hardeck

Sollte die Veränderung nicht vielleicht an dir liegen? Sei nicht so dumm, Schwesterlein. Ich habe garnichts. Es ist alles all right!

Anna Hardeck

Heinz, ich glaube dirs nicht.

Hardeck gereizt:

Dann mußt dus bleiben lassen, dann kann ich dir auch nicht helfen . . .

Anna Hardeck

Aber ich möchte dir helfen, Heinz.

Hardeck

Was? — was möchtest du mir helfen?

Anna Hardeck

Ich möchte dein altes Schwesterlein sein, mit dem du Alles teilen wolltest — weißt du, das bis jetzt auch Alles mit dir geteilt hat. Denke doch daran. Erst seit gestern bist du anders zu mir. Sprich, was macht dich so wortkarg? Du träumst immer nur vor dich hin.

Hardeck etwas freundlicher:

Ach, ich weiß selber nicht, was es ist. Es ist solch ein Taumel in mir, wie ich das noch nie gefühlt habe . . . Ich weiß nicht, woran es liegt! —

Anna Hardeck

Heinz, bist du krank? fühlst du dich nicht ganz frisch? Etwas Fieber glänzt in deinen Augen . . . Dann verschieb doch den Tag heute! Es ist doch immer noch Zeit! — Bis du wieder ganz fest und frisch bist.

Hardeck seufzt tief auf.

Ach ja!

Digitized by Google

Anna Hardeck

Schiebs hinaus, Heinz! Ich werde Holzfelder Nachricht schicken. Das kann ja umgeändert werden.

Hardeck

Du bist ein Kind! Du solltest mich doch besser kennen und wissen, daß ich das ausführe, was ich mir vorgenommen habe.

Anna Hardeck ängstlicher:

Aber wenn du doch krank bist!

Hardeck

stampft unwillig mit dem Fuße auf.

Zum Teufel! ich bin ja garnicht krank! Du möchtest mich wohl erst krank machen mit deinem albernen Zeug!

Anna Hardeck

Heinz, ich bitte dich, sag mir, was ich thun soll! sei nicht so unwirsch! — oder sag mir, was du thun willst.

Hardeck

Was ich thun will, weißt du doch: wegfliegen will ich heute Mittag. Wozu die Frage? . . Und was du thun sollst, überlasse ich deiner Liebe zu mir und deiner Klugheit . . . Frag nicht soviel! Ich mag das garnicht mehr hören! . . . Aber ein Glas Wasser könntest du mir bringen.

Anna Hardeck

Das ist doch wenigstens ein Wunsch.

Sie will gehen, um das Glas Wasser zu holen, als es klopft.

Hardeck nicht laut:

Herein!

Digitized by Google

Feßler

öffnet die Thür und tritt ein. Er iſt ſo groß wie Hardeck, aber jünger. Er iſt blond, ohne Bart. Sein Geſicht hat ſcharfe energiſche Züge wie ein Cäſarenkopf, aber ohne die Adlernaſe.

Guten Morgen, Fräulein Hardeck! Guten Tag, Hardeck! Nun, wie ſtehts? Das wird heute aber ein Merktag im Kalender werden. Und wie Alles klappt! Ich kann es kaum noch abwarten.

Hardeck in beſſerer Stimmung:

Ja, Feßler, Sie treuer Kerl mit Ihrer unermüdlichen Feſtigkeit! Wir haben doch Manches zuſammen herausgeholt aus dem Dinge.

Feßler

Und er wird fliegen wie ein Adler ſo ſicher. Es kann gar nicht anders ſein! es giebt gar keine andere Möglichkeit!

Anna Hardeck

in ihrem Geſichte liegt eine offenbare Freude über Feßlers Kommen.

Herr Feßler, Sie entſchuldigen einen Augenblick. Sie nehmen wohl Platz. Ich möchte nur ein Glas Waſſer holen.

Feßler

Bitte ſehr!

Er bleibt ſtehen; Anna Hardeck geht hinaus.

Hardeck ſteht vor Feßler.

Sie waren ja immer zuverſichtlich, aber immer mit einer gewiſſen kühlen Ruhe. Doch heute ſcheinen Sie mir wirklich ordentlich warm dabei zu werden.

Feßler

Das ſoll ich wohl, Hardeck. Wie der Apparat aber auch funktioniert, einfach vollendet! Heute iſt Ihr Siegestag.

Hardeck

Unſer Siegestag, meinen Sie! Hoffen wir es!

Digitized by Google

Feßler

Ihr Siegestag, Hardeck! Sie haben es erdacht. Sie haben es erschaffen. Ich habe nur ein paar Schrauben dazu gedreht und es ab und zu probiert — das ist Alles! — Und Sie haben ganz recht gethan, von der Sache so viel wie irgend möglich nur einen kleinen Kreis wissen zu lassen — der Effekt wird nachher um so stärker sein. Passen Sie mal auf heute! Und unsere Freunde, und die ganze Technik — man wird einfach staunen!

Anna Hardeck bringt das Glas Wasser und reicht es Hardeck, der es mit einem Zuge leert.

Das halte ich für klug. Immer nüchtern bleiben! Dann halten wir die Lenkstange mit festem Griffe.

Hardeck

Ich bin aber garnicht nüchtern, Feßler, ich nicht! Sie sind es ja immer gewesen!

Feßler

Na, wenn Sie nur Wasser trinken! Nüchterner können Sie doch kaum sein.

Hardeck

Ja, aber ich taumele innerlich. Ich werde ordentlich von inneren Strömen wie gewiegt — das ist so sonderbar . . .

Anna Hardeck

Ja Herr Feßler, er war seit gestern ganz verträumt, so daß ich ihm eigentlich raten wollte, den Tag hinauszuschieben.

Feßler sieht Hardeck groß an.

Verträumt? . . . Oh das wird die Freude sein über Alles . . . die Freude. Aber ich würde mich der doch lieber erst nachher hingeben.

Hardeck

Ja das Schwesterlein! das will mich doch kennen — und da meint sie, daß ich mich von irgendeiner Stimmung so be-

Digitized by Google

einflussen ließe und die Sache aufschöbe — Niemals! das wissen Sie doch, Feßler!

Feßler

Warum denn auch? Prächtiger kann es ja garnicht stehen! Die Auspizien sind doch mehr als günstig.

Anna Hardeck

Und Sie halten es auch für besser, keinen neuen Tag zu bestimmen?

Feßler

Ja aber warum soll ich das nicht, liebes Fräulein? Selbstverständlich halte ich das für das einzig Richtige. Das wäre ja doch nur hinausgeschoben! — Nur Alles immer frisch und fest angreifen, und nicht lange schwanken. Erst wägen, dann wagen — das ist ein bekannter Spruch — aber er ist hier angebracht. Erwogen haben wir Alles bis zur Vollkommenheit, nun muß gewagt werden, kühn und sicheren Sinnes! Alles Andere ist für uns verkehrt.

Hardeck

der ihn voll Liebe betrachtete:

Das ist es, Feßler! Sie sprechen mir aus dem Herzen. Unser einziger Unterschied ist immer nur unser Blut gewesen — das haben wir schon so oft konstatieren können . . . Sie waren mir ein sehr getreuer Helfer, Feßler! Er drückt ihm warm die Hand. Uebrigens — haben Sie den Arbeitern noch die Einzelheiten angegeben, wie ich sie haben wollte? Sie wissen ja Bescheid!

Feßler

Alles in Ordnung! Es ist nichts versäumt. Alle waren sie froh und erwartungsvoll. Die gehen für Sie durchs Feuer . . . Nun kommt es nur noch auf Sie an — und Sie werden ja nichts versäumen.

Digitized by Google

Hardeck

Was sollte ich wohl versäumen? Ich habe ja den Apparat im Griffe, als ob er leiblich zu mir gehörte. Das wissen Sie doch schon von unserer stillen Werkstatt her?

Feßler

Und den Fallschirm werden Sie auch mitnehmen, nicht wahr? Sie wollten es ja zuerst durchaus nicht, um ganz Ihre absolute Sicherheit zu zeigen. Aber es ist auf jeden Fall besser Hardeck, man kann nicht wissen, was eintritt. Trotz des größten Vertrauens sollte man doch in unserer luftigen Welt nicht zu leichtsinnig sein — Und ich würde das Verzichten auf den Fallschirm doch für Leichtsinn halten. Sehen Sie mal, es ist ja gar keine Last.

Hardeck

Nun gut, ich werde ihn nehmen. Er giebt mir selber im Gefühle schon eine größere Sicherheit, und die kann ich heute vielleicht doch gebrauchen.

Anna Hardeck

Herr Feßler, wie danke ich Ihnen, daß er wenigstens den Fallschirm nimmt. Das ist doch jedenfalls besser. Ich habe ihn garnicht dazu veranlassen können; er lachte mich einfach aus, ja er wurde sogar ernstlich böse.

Hardeck

Das ist auch nicht deine Sache, Schwesterlein, das mußt du schon uns Männern überlassen.

Anna Hardeck

Ich will ja auch zufrieden sein, Heinz, und dir meine besten Wünsche mitgeben — weiter nichts!

Hardeck

Natürlich bist du nun doch die Erste, die mir mit guten Wünschen kommt, eh noch die Andern überhaupt da sind.

Digitized by Google

Du weißt ja, wie ich dieſe Redensarten liebe, und möchteſt mir eine kleine Freude machen, nicht wahr?

Feßler

Aber warum ſoll man Ihnen denn keinen Wunſch mit auf den Weg geben, Hardeck? Das iſt doch ſehr ſchön! Sehen Sie, wenn ich das nicht thue, ſo iſt das etwas ganz Anderes. Ich weiß ja, mit welcher Sicherheit der Apparat funktioniert, ich . . .

Hardeck ſcherzend:

Na — hoffentlich nicht mit tödlicher Sicherheit, lieber Freund!

Anna Hardeck

Aber Heinz!

Feßler

Sie ſcheinen ſcherzhaft zu werden, Hardeck! Das iſt aber immer noch beſſer, als wenn Sie verträumt ſind — denn Verträumtheit können wir garnicht gebrauchen — nicht wahr?

Hardeck

Allerdings nicht! Indem er ihm auf die Schulter klopft: Aber ſeien Sie unbeſorgt! Sie haben einen friſchen Wind mitgebracht, Feßler, der mir wohlthut. Das iſt die alte Spannkraft wieder; ſie fängt an zu wachſen, ſie lebt wieder auf. Alſo auf gut Glück!

Feßler

Auf gut Glück!

Es hat geklopft, dann iſt Fritz Bährsdorf eingetreten.

Bährsdorf

Auf gut Glück! Das darf man doch mitrufen, wenn man es vor der Thür ſo männlich und ſtolz hört. Auf gut Glück alſo! Und guten Tag auch! Begrüßung.

Digitized by Google

Hardeck

Guten Tag, alter Junge! Wie stehn die Aktien?

Bährsdorf

Du fragst mich? — Dann brauch ich dich nicht zu fragen, denn da müssen sie bei dir gut stehn.

Feßler

Es steht alles vorzüglich, Herr Bährsdorf.

Bährsdorf

Dann kann man doch wenigstens seine Wünsche sparen!

Hardeck zu Anna:

Siehst du, Schwesterlein, da ist Einer, der schenkt sich die dummen Redensarten.

Anna Hardeck

Oh Herr Bährsdorf ist sehr klug; er weiß, daß du das nicht liebst.

Hardeck

Ja, das weißt du doch auch; dann hättest du auch so klug sein sollen.

Anna Hardeck

Gewiß, du hast ja recht . . . Aber ich sorgte mich so um dich, Heinz . . . Und ist denn gut Glück! nicht auch ein guter Wunsch?

Hardeck

zieht ihren Kopf leise an sich.

Eigentlich hast du recht, Schwesterlein. Also erledigt! und wir wollen uns jetzt die Laune nicht mehr verderben. Zu Bährsdorf: Du, Vormann ist wohl schon abgedampft mit seiner kleinen Teufelin? . . . Der Glückliche! Der macht jetzt Rosenfahrten ins Land Italia und unsereiner wagt ernste Flüge in die Luft . . . Gegensatz! was? —

Digitized by Google

Bährsdorf

Oh das war eine sehr merkwürdige Geschichte. Ich traf die Beiden nochmal. Da wollte Vormann durchaus noch bis heute hier bleiben, um an deinem Auffluge als Zuschauer teilzunehmen. Er wollte die ganze Hochzeitsreise bis heute hinausschieben, solchen Eindruck hatten deine letzten Worte auf ihn gemacht, weißt du, auf dem Atelierfeste. Er sagte mir, daß er dich sehr liebgewonnen habe und . . .

Hardeck

Na und wo steckt er? Ist er geblieben?

Bährsdorf

Nein! Die Kleine ließ ihm keine Ruhe. Die wollte durchaus reisen, Hochzeit reisen! Du hättest nur einmal ihre Augen sehn sollen! Und da ist er denn doch abgedampft.

Hardeck

Natürlich! Was solch ein Weib Alles vermag! nachdenklich: Aber er schwankt doch nicht, er folgt ihr wenigstens ganz . . . Das läßt sich immerhin noch leichter an . . .

Feßler

Was meinen Sie damit, Hardeck?

Hardeck überhört die Frage.

Auffressen wird sie ihn mit Haut und Haaren, die kleine Teufelin! Ihr sollt sehen, daß ich recht behalte. Und sein Odhin wird nie fertig werden, niemals . . .

Bährsdorf

Jetzt glaube ich auch, daß du recht hast, Heinz. Die junge Frau hat wirklich etwas Heißes, Unheimliches an sich.

Hardeck halb nachdenklich:

Aber er schwankt nicht; er läßt sich wenigstens ruhig auffressen! Das ist immerhin noch ziemlich einfach. Vormann,

Digitized by Google

träumender Rosenpilger du! da giebt es keine Konflikte, keine Konflikte . . . Anna Hardeck und Bährsdorf sehen sich an. Feßler legt Hardeck die Hand auf die Schulter. Draußen fährt ein Wagen vor. Hardeck fährt auf; er scherzt lachend: Da bin ich wohl wieder mal tief gewesen!

Feßler

Hardeck, es fuhr ein Wagen vor. Das wird wohl Holzfelder sein. Er wollte doch kommen.

Anna geht hinaus.

Bährsdorf

Der Geheimrat giebt sich wirklich alle Mühe.

Hardeck

Erst war er mir allerdings heute mit seinem Besuche nicht willkommen. Aber jetzt werde ich ihn heiter begrüßen — und das haben Sie Schuld, Feßler — Feßler wehrt ab — ja Sie ganz allein!

Die Thür öffnet sich. Holzfelder tritt herein, hinter ihm Anna Hardeck. Begrüßung.

Holzfelder

Nun, Sie sehen ja alle sehr hoffnungsfroh aus, meine Herren! So ist es recht! Das gefällt mir! Nur Fräulein Hardeck scheint nicht ganz gut aufgeräumt zu sein. Welcher Schleier liegt über Ihnen, mein Fräulein? Anna Hardeck sucht ihre bange Stimmung zu verbergen. Stimmungen? Oh die muß man sich abgewöhnen.

Anna Hardeck

Ich fühle mich aber ganz heiter, Herr Geheimrat. Und das Lachen wird auch noch kommen.

Holzfelder

Ja, Sie lachen selten! Aber wenn Sie lachen, ist das so eigenartig, wie ich es sonst wohl noch nie gesehen habe — ich möchte sagen, es ist ein gutes Lachen. Zu Hardeck: Uebrigens traf ich Herrn Doktor Steinmüller. Er läßt sich entschuldigen.

Digitized by Google

Er wurde grade zu einem Patienten gerufen. Er wird aber pünktlich auf dem Platze sein.

Hardeck

Steinmüller das ist auch ein Mensch, ein ganzer Mensch. Er ist immer hilfsbereit, und findet dabei noch Ruhe für seine eigenen Liebhabereien.

Feßler

Herr Geheimrat, es ist übrigens Alles in bester Ordnung. Ich habe heute Morgen noch mal Alles geprüft und Alles intakt gefunden. Sie sollen Ihre Freude erleben!

Holzfelder

An Ihnen habe ich sie schon erlebt, Herr Feßler, ich kann nicht anders sagen. Sie waren unserm Freunde eine außerordentliche Hülfe — ich habe das schon immer betont.

Hardeck

Und ich werde es nie vergessen! Wir wissen ja, denke ich, alle darum Bescheid.

Holzfelder

Und wenn Alles gut geht, soll es heute Abend an ein paar frohen Stunden nicht fehlen. Dann wollen wir unsere Freude schäumen lassen auf das Wohl des genialen Erfinders, dem der große Flug gelang, und auf das Wohl seines energischen Werkführers — denn so darf ich Sie doch wohl nennen? — Sie sind hiermit alle freundlichst eingeladen, meine Herren — und die nötige Feststimmung wird keiner vermissen lassen.

Feßler

Nein, das wird keiner, Herr Geheimrat, handelt es sich doch um ein Werk für die Menschheit, das den Namen Hardeck unvergessen machen soll.

Digitized by Google

Holzfelder

So möge es sein!

Hardeck

in plötzlicher Begeisterung:

Wenn wir erst die Luft zu unsern täglichen Wanderungen wählen können wie seither Erde und Meer, denken Sie mal, wie viel freier dann der Mensch ist. Wie sich die Verkehrsverhältnisse verzehnfachen werden! Und wenn es auch erst ein Sport bleiben mag, der freie Flug durch die Lüfte, mit der Zeit wird aus dem Sport eine praktische Thatsache für Alle. Das war bei allen Erfindungen so und wird auch in unserm Falle so sein. Die Entwicklung der menschlichen Kultur läßt sich nicht aufhalten — und deshalb wollen wir dem Dienste der Menschheit den heutigen Tag weihen — von ganzem Herzen!

Feßler

sieht ihn leuchtend an.

Von ganzem Herzen!

Hardeck

hat sich ganz in Begeisterung hineingeredet.

Freunde! der Menschheit gelte unser letztes Thun und all unsere Kraft, ihr, von der auch wir ein winzig Teil sind. Sein Leben seinem Volke weihn und so dem ganzen Planeten, jeder nach seiner Art, nach seiner Möglichkeit, die ihm von Anfang an zugemessen wurde, mit Begeisterung im Herzen und mit heiliger schaffender Hand: das ist echtes Manneswerk! — Und solch Manneswerk kann nicht untergehen, das sagt uns unser Selbstvertrauen und der Glaube an den Geist der Menschheit, der wohl vergeudet, aber nichts umkommen läßt von jener Kraft, die ihm dient. Mögen auch Manche dahinsinken, wenn unser rastloses Gehirn die Elementarkräfte immer neu und neu zu bändigen wagt, — ich denke dabei an alle die ersten Erfinder und Entdecker, die mitten in ihrer Arbeit als Opfer zerschmettert wurden — einmal ist das Ziel

Digitized by Google

doch immer erreicht worden — und unſer Ziel wird auch erreicht werden, das walte die Zukunft!

Feßler

Hardeck, nun ſind Sie ganz der Alte!

Er ſchüttelt ihm die Hand, ebenſo die Andern. Inzwiſchen klopft es. Die Thür öffnet ſich und das Mädchen läßt einen Dienſtmann herein, der einen mächtigen Korb voll ganz dunkelroter Roſen bringt. Er ſtellt ihn ins Zimmer, giebt Anna Hardeck ein Couvert und entfernt ſich wieder. Anna Hardeck und Bährsdorf ſehn ſich an.

Holzfelder

Ei der Tauſend! Das iſt ja ein Vermögen an Roſen.

Hardeck hat den Korb voll Roſen glühend betrachtet. Dann hat Anna Hardeck ihm das Couvert gegeben. Er reißt es auf und lieſt die Karte und ſcheint über den Schriftzügen zu träumen.

Feßler

Jetzt Roſen? Wer iſt denn der gütige Spender? Schön ſind ſie — aber ich finde, daß das eine ziemlich merkwürdige Idee iſt — Meinen Sie nicht ſelber, Hardeck?

Hardeck nickt verträumt.

Seltſam ... ſeltſam ... aber doch nicht merkwürdig ... Und grade jetzt ....

Er giebt Feßler in Gedanken die Karte hin.

Feßler lieſt laut:

Solche Roſen ſchenkt uns das Leben! ... Ohne Unterſchrift und ohne Namen! — Was ſollen Ihnen die Roſen jetzt, Hardeck? Das iſt ſicher eine Verehrerin, die beſonders zuvorkommend ſein wollte und ſo natürlich ganz das Falſche erwiſcht hat.

Hardeck

hat eine Roſe gepflückt, an der er mit Inbrunſt riecht.

Das Falſche? Nein! ... Aber ſchön ſind ſie, ſchön wie das Leben, dem ſie gehören, mit ihrem dunkelroten Feuer ...

Verträumt.

Digitized by Google

Anna Hardeck

Soll ich sie in das andere Zimmer tragen, Heinz?

Hardeck

schüttelt mit dem Kopfe.

Warum denn? Sie sind so schön . . .

Holzfelder

Das dunkelrote Feuer? . . . als ob er sich plötzlich erinnerte, zu Hardeck: Die sind gewiß von der stolzen Norwegerin, Herr Hardeck — Sie wissen, die ich auf dem Polterabend sah . . .

Hardeck nicht verträumt.

Wie viel Verlockung doch in solchem Feuer liegt! . . . Lebensglut!

Feßler

Was ist das für eine Norwegerin, die Sie so verträumt macht, Hardeck? — Sie sind ja plötzlich wie umgewandelt — von Rosen, ich bitte Sie! — Es stehen doch ernstere Dinge vor der Thür! Ueberlassen Sie das Mädchen und Schwächlingen!

Hardeck

fährt beim letzten Worte etwas zusammen, dann kopfschüttelnd:

Das verstehen Sie nicht, Feßler! Sie sind Einer, an den ich glaube, Sie sind Alles, was Sie wollen — aber von Schönheit verstehen Sie nichts und vom großen Leben auch nicht. Er lacht vor sich hin. Haha! solche Rosen schenkt es uns! Und wie sie duften! Träume der Vergessenheit, schöne Erinnerungen an Stunden, die die Sonne gesegnet hat! Solche Rosen holt die Glut aus dem Leben — ahnen Sie das? wissen Sie das?

Feßler

Nein Hardeck! Ich wills auch garnicht wissen. Aber was haben Sie nur? Sie sind ja wie betäubt! Zu Bährsdorf: Wer ist die Norwegerin?

Digitized by Google

Bährsdorf

mit einem Blick auf Anna Hardeck, die kopfschüttelnd am Tische lehnt.

Frau Sogne heißt sie, Frau Alva Sogne.

Feßler

Ach die? Die habe ich einmal mit Herrn Crusius in der Ausstellung getroffen. Ist es die?

Bährsdorf unangenehm berührt:

Mit Crusius? . . . Jawohl, die ist es!

Hardeck

plötzlich zu Anna Hardeck:

Schreibzeug ist im andern Zimmer? nicht?

Anna Hardeck

Ja, links auf meinem kleinen Schreibtische. Es wird doch noch Tinte dasein? Ich will gleich sehen.

Hardeck

Ich möchte nämlich noch ein paar Zeilen schreiben. Ich bin sofort wieder da. Ihr entschuldigt mich einen Augenblick, nicht? Machts Euch solange gemütlich.

Feßler

Aber nicht zulange, Hardeck! Es wird allmählich Zeit.

Hardeck

Nein, nein! Ich bin gleich wieder da.

Er geht mit Anna Hardeck hinaus.

Bährsdorf zu Feßler:

Sie fragten eben nach Crusius. Sie wissen doch, daß Crusius sich gestern erschossen hat?

Feßler

Was? Crusius, der Komponist?

Digitized by Google

Bährsdorf

Jawohl! — und in ganz grauſiger Weiſe.

Holzfelder

Sah ich den Herrn nicht in Herrn Vormanns Atelier — auch mit jener Frau Sogne?

Bährsdorf

Ja, Herr Geheimrat! — Ich erfuhr es heute Morgen. Ich dachte, man wüßte es ſchon. Aber da man nicht darüber ſprach, ſchwieg auch ich — Hardecks wegen. Wenn er es noch nicht weiß, iſt es nicht nötig, daß er heute noch davon erfährt — es hat ja Zeit bis morgen.

Feßler

Ich bin überraſcht. Das hätte ich dem nicht zugetraut.

Bährsdorf

Ja, das hätte ihm wohl niemand von uns zugetraut.

Feßler

Cruſius war doch mit Frau Sogne ziemlich ſtark liiert, ſoviel ich weiß? Bährsdorf nickt. Alſo ſo liegen die Dinge!

Holzfelder

So? ſo?

Anna Hardeck

kommt wieder herein.

So, da bin ich wieder . . . Ach, Heinz iſt heute ſo aufgeregt . . . Herr Geheimrat . . .

Holzfelder

Ja, ja, mein beſtes Fräulein, das machen die Roſen.

Bährsdorf

Und er genießt ſolche Dinge immer ſo heftig. Er iſt

Digitized by Google

darin wie ein Kind. Was habe ich nicht schon mit ihm durchgemacht! Er kennt keine Grenzen, wenn sein Blut warm geworden ist; die Flut muß ihm erst bis zum Halse steigen ... und dann? ... na —

Feßler

Wir müssen ihn aufrütteln.

Bährsdorf

Weiß er denn das von Crusius schon?

Anna Hardeck

Was ist mit Herrn Crusius?

Bährsdorf

Sie wissen es auch nicht?

Anna Hardeck

Was denn? Ich weiß nichts Besonderes.

Bährsdorf

Fräulein Anna, Crusius lebt doch nicht mehr.

Anna Hardeck erstaunt:

Was? Davon weiß ich nichts.

Bährsdorf

Ja, das kommt ganz unerwartet ... Aber es ist noch mehr ... Er hat sich gestern erschossen.

Anna Hardeck

Erschossen? Ums Himmelswillen, Herr Bährsdorf, dahinter steckt etwas. So plötzlich — und grade jetzt! Das muß Heinz ja aufregen!

Digitized by Google

Bährsdorf

Wenn er noch nichts davon weiß, iſt es ja gut. Dann mag er es erſt ſpäter erfahren. Von uns erfährt er es nicht.

Anna Hardeck

Das darf er um keinen Preis! Und daß das grade jetzt kommen muß! Das liegt alles ſo in der Luft . . . Das iſt doch toll! Wie konnte der Menſch das nur thun!

Hardeck

tritt herein, er hält in der Hand eine Zeitung.

So! das habe ich allerdings ſchnell, aber um ſo intenſiver erledigt! Und nun bin ich bereit! Das mußte mir noch vom Herzen. Er faltet die Zeitung auseinander und ſieht hinein. Natürlich! Da haben wirs nun zu guterletzt doch. Hier in der Morgenzeitung: Großer Flugverſuch des Herrn Heinrich Hardeck! Aergerlich: Flugverſuch! dieſer Blödſinn! Da hat man mir alſo doch den Freundſchaftsdienſt erwieſen.

Feßler

Laſſen Sie doch die dumme Zeitung, Hardeck!

Hardeck

hat in der Zeitung weiter geleſen; dann plötzlich ſehr erregt:

Wa—as? . . . Cruſius? . . . Fertig? . . . So ſchnell?

Die Andern ſehen ihn geſpannt und betreten an.

Bährsdorf begütigend:

Laß es jetzt doch, Heinz; wußteſt du es denn nicht?

Hardeck verwundert:

Wußtet Ihr es denn? Er ſieht die Andern kurz an. Hah, Ihr wißt? — Was wißt Ihr denn darüber?

Digitized by Google

Holzfelder

Sie sind aber auch wie besessen auf das dumme Blatt! Lassen Sie uns doch lieber aufbrechen!

Hardeck liest weiter:

Mit Wasser! Schaudervoll! höchst schaudervoll!

Feßler

Hardeck, jetzt lassen Sie diesen Fall, der doch nur ein Dutzendereignis ist! Sie haben jetzt Wichtigeres zu thun!

Hardeck

So? ... Für mich ist dieser Fall gar kein Dutzendereignis!

Feßler

Und wenn auch! Heute hat er ganz zurückzutreten! Und übrigens: Sie haben doch damit nichts Weiteres zu thun.

Hardeck

in großer Erregung, die er stark zu meistern sucht:

Feßler, das kann ich Ihnen nicht erzählen! Seine Stimme wird etwas verschleiert. Aber Ihr scheint mich für eine Memme zu halten! Seht! ich bin ganz frisch und frei! Vielleicht hat mir grade der Rippenstoß noch gefehlt? Oder meint Ihr nicht, Ihr? Ihr seht mich alle so eigen an! Ich bin es! Ich bin hier! Ich, Heinrich Hardeck, der nicht zum Gespötte werden wird, der noch nie zum Gespötte diente! Ich muß Euch wohl Mut machen, he? — Ihr seid ja starr! Was ist denn? Ueber mich denn? Was ist denn mit mir? — Ihr wollt, daß ich fliege! Hah! wie ich davonfliegen werde! Ihr sollt staunen über meine Flugkraft, staunen sollt Ihr!

Feßler

legt ihm die Hand auf die Schulter.

Lieber Hardeck, warum sagen Sie uns das? Sehen Sie mich einmal an! Warum sind Sie so unnütz aufgeregt?

Digitized by Google

Kennen Sie mich denn nicht mehr? Ich will einfach nicht, daß Sie das Alles sagen. Und Mut brauchen wir Ihnen nicht zu machen, den haben Sie selber, das weiß ich. Und Sie sind auch stark, über solche Wildheiten des Lebens hinwegzugehen, das weiß ich.

Hardeck

So? .. Wissen Sie? ... Bin ich stark? ..

Feßler

ihn immer fest ansehend:

Ja das sind Sie!

Hardeck stiller werdend.

Dann wird es wohl so sein ... Feßler! An Sie glaube ich! Heute mehr denn je Warum, weiß ich nicht — Aber ich glaube an Sie!

Feßler

Dann lassen Sie uns jetzt gehen, Hardeck.

Hardeck

sein Blick fällt auf den Rosenkorb.

Armer Kerl! ... Mußtest du so abrechnen? ... Rosen sind stachlig — und Blut glüht an ihnen ... Das ganze Leben glüht davon ... Und ich liebe dieses Leben so, ich — und dich hat es zugrunde gerichtet.

Holzfelder

Herr Hardeck! So geht es aber auf keinen Fall! Ich bitte!

Anna Hardeck zu Holzfelder:

Könnte der Tag nicht doch noch hinausgeschoben werden?

Feßler

Dazu ist es jetzt zu spät! Dann würde ich es lieber

Digitized by Google

thun . . . und das geht nicht. Lauter: Ich darf es nicht zuerſt, unter keinen Umſtänden! das muß Hardeck ſelber thun!

Hardeck aufathmend:

Und Hardeck wird es thun!

Holzfelder gütig zu Hardeck:

Herr Hardeck, hören Sie mal — wir ſchieben die Sache acht Tage hinaus, wenn Sie nicht die richtige Verfaſſung haben — das läßt ſich ja Alles machen.

Hardeck

Nein, nein! Erledigt!

Holzfelder

Seien Sie doch ganz offen. Sie wiſſen, wie ich darüber denke und daß Sie jederzeit auf mich rechnen können. Alſo ich bitte Sie nochmals: Ueberlegen Sie ſichs!

Hardeck

Herr Geheimrat, was fällt Ihnen ein! Unter keinen Umſtänden. Grade jetzt ſtürze ich mit doppeltem Athem in die Luft.

Holzfelder

In Gottes Namen denn, wie Sie wollen!

Kopfſchüttelnd zu Anna Hardeck

Ich kann Sie nicht halten.

Feßler

der inzwiſchen mit Bährsdorf geſprochen hat.

Alſo denn brechen wir auf! Sehen Sie, Hardeck! Nun machen Sie mich glücklich! Ich habe mich doch nicht in Ihnen getäuſcht.

Hardeck

Nein! gewiß nicht! Wir haben doch noch Mark in den Knochen! Hollaheh! Und die Welt ſoll ihre Freude haben!

Digitized by Google

Und nachher wollen wir dieser Welt einmal an die Wurzeln fassen und sehen, was denn dahintersteckt hinter ihrer wüsten Wildheit und ihrem so seligen Rausch!

Bährsdorf

Dann aber mit um so leuchtenderem Herzen, lieber Heinz, mit ausgebadeter Lunge, mit tanzendem Leibe wie ein echter Sonnenvogel!

Hardeck

Wie ein echter Sonnenvogel ja! So soll es werden — zu Bährsdorf: Finden sich aber Sonnenvögel auf der Erde zurecht?

Feßler

Ja, Hardeck! Wenn sie sich nicht zu weit von der Erde entfernt haben.

Hardeck zu Feßler:

Dann sind Sie wohl ein solcher Sonnenvogel!

Feßler sieht nach der Uhr.

Es wird Zeit. Ists Ihnen recht, Hardeck, wenn wir jetzt gehen?

Hardeck

Ich bin bereit. Zu Anna: Und du stehst da in der Ecke und sagst garnichts, Schwesterlein! Mach dich fertig und komm! Anna Hardeck kommt langsam nach vorn. Und eine Thräne rollt ihr über die Backen. Er zieht ihren Kopf an seine Schulter und streicht ihr Haar. Aber liebes Schwesterlein, was ist dir denn? Ich habe dich ja fast noch nie weinen sehn — nur als du noch ganz ganz klein warst. Und heute zeigst du mir Thränen? Was ist dir denn? Lache doch! Dein Lachen war immer meine Sonne da oben in dem kleinen Neste. Sie lacht leise gezwungen. So und nun zieh dich an, daß wir gehn können.

Digitized by Google

Anna Hardeck

Oh ich bin ganz fertig. Ich brauche nur den Hut aufzusetzen. Sie geht hinaus.

Feßler

Also wollen wir? Er geht vor, Holzfelder folgt.

Hardeck

Klopft Bährsdorf auf die Schulter.

Na, alter Junge, du bist doch so still geworden. Vergiß das Leben, solange ich es vergessen muß; es ist manchmal brutal, aber es wird schon heiterer werden!

Bährsdorf

Heinz! ich verstehe dich!

Hardeck

Sein Blick haftet noch einmal an dem Rosenkorbe.

Lebt wohl, ihr Erinnerungen, ihr glühenden Träume! ... Ein Traumflug das ganze Leben, ein Traumflug wir selber, nicht wahr, Fritz? Bährsdorf nickt. Im Hinausgehen: Aber wir sind doch fest und frisch zum Fluge!

Vorhang.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fünfter Akt

Digitized by Google

Digitized by Google

Sonntag.

Ein einfaches Schlafzimmer. Hinten ein Kleiderschrank, rechts eine Kommode, ein kleiner Tisch und Stühle. Links parallel zu den Seitenwänden das einfache Bett, daneben der Toilettentisch mit Spiegel. Vor dem Bette ein Nachttischchen. Rechts vom Bette steht Frau Sognes großer Rosenkorb. Die Eingangsthür zum Schlafzimmer befindet sich auf der rechten Seite, sehr weit vorn. Die Vorhänge sind herabgelassen, sodaß nur ein gedämpftes Licht ins Zimmer kann. Es ist Spätnachmittag. Hardeck liegt im Bette und schläft; sein Kopf liegt auf den Kissen etwas erhöht, in der Richtung nach der hinteren Wand zu, so daß man sein Gesicht sehen kann. Vor ihm am Bette sitzt Anna Hardeck in einem Stuhle. Sie hält den Kopf über Hardeck gebeugt und ist so eingeschlafen. Auf den Tischen stehen Medikamente. Nach einiger Zeit tritt Dr. Steinmüller von rechts ins Zimmer, hinter ihm Fritz Bährsdorf. Sie sprechen mit gedämpfter Stimme.

Bährsdorf beim Eintreten:

Gut, daß ich Sie grade traf, Doktor!

Dr. Steinmüller

hat nach dem Bette hinübergesehen, mit stillem Ausdrucke zu Bährsdorf und mit entsprechender Handbewegung:

Da haben Sie das Bild, das ich schon ein Mal sah ... Sie schläft.

Bährsdorf

Sie hat natürlich die ganze Zeit gewacht.

Dr. Steinmüller

Lassen wir sie schlafen, das schadet jetzt nichts — und lassen Sie uns leise sprechen, daß wir nicht stören.

Digitized by Google

Bährsdorf

Mir kommt es Alles wie ein Traum vor, ich kann es immer noch nicht faſſen.

Dr. Steinmüller deutet auf das Bett.

Wie kommt das, Bährsdorf, dieſe Innigkeit?

Bährsdorf

Liebe, Doktor! Liebe! — Und nicht nur Geſchwiſterliebe — Verſtehen Sie das?

Dr. Steinmüller

Es iſt ſo ſeltſam; es iſt ſo ſelten.

Bährsdorf

Iſt denn garnichts mehr zu hoffen, garnichts?

Dr. Steinmüller

Nein, lieber Bährsdorf, nichts! Bereiten wir uns darauf vor. Der Sturz war ſehr unglücklich.

Bährsdorf

Aber er iſt doch äußerlich faſt ganz unverletzt.

Dr. Steinmüller

Das kommt vor. Ich habe ihn ſehr ſorgfältig unterſucht. Eine ſchwere Commotio cerebri — ich kann nichts Anderes annehmen. Sehen Sie, bei dieſem heftigen Falle iſt kaum Hoffnung vorhanden. Machen Sie ſich jedenfalls keine, dann ſind Sie nachher nicht enttäuſcht. Ich will Ihnen das gleich ſagen. Ich bezweifle, daß er überhaupt noch zu Bewußtſein kommt.

Bährsdorf

Er iſt ja aber überhaupt noch gar nicht zum Bewußtſein gekommen ſeit dem Sturze.

Digitized by Google

Dr. Steinmüller.

Damit muß man auch rechnen. Und ſehen Sie, der Sturz war inſofern noch merkwürdig, als er dabei nicht gleich das Genick brach. Dann wäre der Tod ſofort eingetreten. Sein Kopf ſchlug doch ſehr heftig auf den Sand.

Bährsdorf

ſchaut erſchüttert auf das Bett.

Ikaros! . . .

Dr. Steinmüller

Ja, das kam ſehr jäh — und trotz all ſeiner Zuverſicht.

Bährsdorf

Aber am Vormittage, als wir ihn abholten, fehlte ihm doch ſchon die alte Sicherheit. Er war wie trunken erſt und furchtbar erregt wegen Cruſius. Er mußte auch grade noch das Zeitungsblatt mit der Notiz leſen. Dieſe alberne Fügung! Und dann mache ich mir immer Vorwürfe, daß wir ihn geſtern nicht doch zurückgehalten haben — Aber er ließ ſich ja nicht halten, er ließ abſolut nichts mit ſich aufſtellen.

Dr. Steinmüller

Ja, das iſt jetzt vorüber, denken wir an das was iſt.

Bährsdorf

Und Feßler hat ihn auch noch angetrieben, den Flug unbedingt zu thun.

Dr. Steinmüller

Das war auch richtiger, als ihm zu widerſprechen, denn Widerſpruch bewirkt bei ſtarken Naturen immer das Gegenteil; ſie werden dadurch nur trotziger und oft unnütz aufgeregt.

Bährsdorf

Ja, das ſagte mir Feßler auch, daß wir ihm bei ſeiner Aufregung nicht widerſprechen dürften, und das ſah ich auch

Digitized by Google

ein — und half ihn dann noch mit anſpornen — und jetzt haben wir den Schluß ... Das Leben iſt ſo dumm! ſo dumm!

Dr. Steinmüller

Haben Sie denn etwas davon gehört, daß Feßler aufgeſtiegen iſt?

Bährsdorf

Was? Das iſt doch garnicht möglich!

Dr. Steinmüller

So viel ich hörte, doch! Und zwar mit derſelben Maſchine!

Bährsdorf

Aber das iſt doch undenkbar, mit derſelben Maſchine?

Dr. Steinmüller

Und zwar heute Nachmittag. Ich kann mir nicht denken, daß man mir Märchen erzählt haben könnte.

Bährsdorf

Ja wie ſollte das Alles aber möglich ſein?

Dr. Steinmüller

Man hat mir ſogar Einzelheiten dabei angegeben. Sie wiſſen doch, daß die Maſchine in den Bäumen hängen blieb, als Hardeck geſtürzt war. Nun ſoll ſie Feßler nachher heruntergeholt haben. Nur zwei Stangen ſeien verbogen geweſen. Arbeiter haben ſie ihm dann in die Werkſtätte gebracht — und dann habe man ihn die ganze Nacht hämmern hören. Und heute gleich nach Mittag iſt er aufgeſtiegen und davongeflogen — Was ſagen Sie dazu?

Bährsdorf

Ja ich begreife nicht — mit derſelben Maſchine?

Digitized by Google

Dr. Steinmüller

Mit derselben Maschine! — Neben Hardeck, der ja gestern wie tot lag, stand er mit kaltem regungslosen Gesichte. Nur seinen schmalen Mund habe ich einmal zucken sehn. Seine Augen waren scharf und sahen doch aus, als schauten sie fortwährend nach innen. Er war der Einzige, der überhaupt kein Wort sprach.

Bährsdorf

Ich habe garnicht auf ihn geachtet, so hatte mich das Andere erschüttert.

Dr. Steinmüller

Das weiß ich. Aber einem Arzte giebt das Leben mit der Zeit kältere Augen, die überall zu lesen versuchen — und so kam es wohl, daß ihn meine Augen sahen . . . Ja, und er soll auch nachher nur das Notwendigste den Arbeitern gesagt haben — Nur eine harte Entschlossenheit hätte man in seinem Gesichte gelesen . . . Und dann hat er heute Mittag dieselbe Maschine ganz unerwartet hinaufbringen lassen auf den Hügel und ist aufgeflogen. Nur ganz wenige Menschen könnten es gesehen haben — und vorher hat er noch mit einer verächtlichen Handbewegung den Fallschirm weggestoßen — und sein Flug soll geglückt sein! — So hat mir der eine Arbeiter erzählt, den ich heute verbunden habe. Er hatte sich noch die Hand beim Hämmern in der Werkstatt verletzt und ist dabei gewesen. Das kann doch kein Märchen sein.

Bährsdorf

Es klingt wahrscheinlich und unwahrscheinlich. Ich kanns nicht fassen.

Dr. Steinmüller

Uebrigens, Bährsdorf, meine persönliche Meinung: zuzutrauen ist Feßler das Alles!

Digitized by Google

Bährsdorf

Das mag ja sein — aber warum konnte es denn Hardeck nicht gelungen sein?

Dr. Steinmüller

Hören Sie, er war aber doch sehr unsicher.

Bährsdorf

Aber ich fand das später auf dem Platze garnicht. Er sprang doch ordentlich stark und siegesgewiß ab.

Dr. Steinmüller

Das mag sein! Aber in der Luft wurden seine Hände unruhig. Sie irrten umher. Soviel habe ich jedenfalls noch sehn können, als ich etwas verspätet auf dem Platze ankam.

Bährsdorf kopfschüttelnd:

Das Leben giebt uns immer Rätsel auf.

Anna Hardeck beginnt sich zu regen.

Dr. Steinmüller

Und wird es auch weiter thun . . .

Er sieht nach dem Bette.

Still jetzt! — bis nachher. Sie scheint aufzuwachen.

Anna Hardeck

erwachend; sie reibt sich müde die verweinten Augen. Dann fährt sie auf. Ihre Stimme hat etwas Geknicktes.

Oh! . . . und doch wieder eingeschlafen!

Sie bemerkt Fritz Bährsdorf und Dr. Steinmüller, der zu ihr getreten ist.

Was mögen Sie von mir denken! —

Dr. Steinmüller

legt seine Hand auf ihre Schulter.

Ich bin sehr befriedigt, daß Sie etwas eingenickt sind. Das hat Ihre Kräfte gestärkt. Es kommt ja doch nur ihm zugute.

Digitized by Google

Anna Hardeck

giebt Bährsdorf die Hand, der ans Bett getreten ist. Kurzes Schweigen. Dann schluchzt sie plötzlich kurz auf. Schweigen.

Ich hatte geträumt. Es war ein schöner Traum. Ich kann nicht lange geschlafen haben. Aber der Traum war so lang — eine ganze Ewigkeit lang ... Und nun ich den Traum geträumt habe, weiß ich, daß er von uns gehen wird ... Mit ersticktem Munde: Heinz! .....

Dr. Steinmüller

Seien Sie auf Alles gefaßt, liebes Fräulein. All unsere Kunst ist Menschenwerk ... Wir müssen damit rechnen ... Wenn wirs nicht thun, dann lehrt es uns das Leben.

Anna Hardeck

Er liegt nun schon die ganze Zeit wie in einem tiefen Traume, als ob er schon den ewigen Schlaf schliefe. Wird er denn garnicht aufwachen, Doktor?

Dr. Steinmüller

schüttelt leise den Kopf.

Seien Sie auf Alles gefaßt, Fräulein Hardeck. Ich glaube es nicht.

Bährsdorf betrachtet Hardeck.

Wie er daliegt, so schön, so voll Frieden. Nichts ist gestört in seinen Mienen. Es ist eigentlich doch wunderbar, daß sein Gesicht so rein und unverletzt ist — nur sehr blaß ist er — wie ein gestürzter Engel.

Anna Hardeck

Er schläft ununterbrochen sehr tief und athmet nur ganz leise.

Dr. Steinmüller

Fräulein Hardeck, wenn Geheimrat Holzfelder kommt, die Wärterin kann ihn ruhig hereinlassen. Es stört wirklich

Digitized by Google

nicht. Auf das Bett deutend: Sie sehen ja! — Holzfelder ist ganz unglücklich; es hat ihn mehr angepackt, als ich eigentlich anzunehmen wagte.

Anna Hardeck

Wenn Sie meinen?

Dr. Steinmüller

Ja! Es stört nicht! Immerhin soll größte Ruhe hier im Zimmer herrschen.

Anna Hardeck plötzlich:

Und wenn sie kommt, Frau Sogne? Ich fühle, sie wird kommen — soll ich die auch hereinlassen, Doktor?

Dr. Steinmüller

Das überlasse ich ganz Ihrem Gefühle. Thun Sie da, was Sie für gut halten.

Anna Hardeck

Und denken Sie, Herr Feßler hat sich noch nicht einmal erkundigt. Und Heinz hat doch so viel von ihm gehalten. Das ist doch unrecht, nicht wahr?

Bährsdorf

Fräulein Anna, wir wollen nicht urteilen. Wir sind oft mit unserm Urteile zu schnell bei der Hand. Wir wissen nicht, was vorliegt — und nachher sind wir selber es, die unrecht thaten und nicht die, denen wir es zutrauten.

Anna Hardeck

Ja aber Feßler hat seinen Wagemut doch noch geschürt, als wir ihn am Morgen noch davon abhalten wollten — der sollte doch der Erste sein, der sollte doch doppelt mitleiden.

Digitized by Google

Dr. Steinmüller

Feßler iſt ein anderer Menſch als wir, Fräulein Hardeck — wir wiſſen nicht, wie es in dem ausſieht.

Anna Hardeck

Er hat etwas ſo Rückſichtsloſes an ſich, das iſt mir immer aufgefallen.

Bährsdorf

Aber er hat auch Wärme, Fräulein Anna, die allerdings nur ſehr ſelten und ſehr ſchwer hervorbricht — und hat er nicht ſeine ganze Thätigkeit Heinz gewidmet?

Die Wärterin kommt leiſe herein. Anna Hardeck geht ihr entgegen.

Anna Hardeck

Nun?

Die Wärterin

Draußen iſt Jemand, der noch nicht hier war. Ich habe noch nicht geöffnet. Soll ich es thun?

Anna Hardeck

Das iſt gewiß Frau Sogne!

ſie geht mit der Wärterin hinaus.

Dr. Steinmüller zu Bährsdorf:

Ob ſie die wohl hereinläßt?

Bährsdorf

Ich glaube nicht, Doktor.

Dr. Steinmüller

Doch! . . Hören Sie! die Thür iſt gegangen . . .

Kurz darauf wird die Schlafzimmerthür geöffnet und Feßler tritt ein, hinter ihm Anna Hardeck. In dem Augenblicke wo Feßler zur Thür hereintritt, ſchlägt Hardeck mit tiefem Athem die Augen auf. Anna Hardeck hat es geſehen und iſt an das Bett getreten. Dr. Steinmüller und Bährsdorf begrüßen Feßler kurz aber wie in neu-

Digitized by Google

gieriger Erwartung. Feßler geht ruhig auf das Bett zu. Hardeck erhebt den Kopf ganz wenig in den Kissen, seine Augen ruhen leuchtend auf Feßler. Jetzt bemerken es auch die Andern. Feßler kniet am Bette nieder. Anna Hardeck will abwehren. Dr. Steinmüller bedeutet sie, still zu sein.

Hardeck

immer mit großem Blick auf Feßler. Er legt seine Linke auf Feßlers rechte Hand, die auf der Decke liegt. Er spricht mit klarer, aber etwas matter Stimme:

Feßler, nun ist es doch aus mit mir! . . . Ich weiß nichts mehr, ich fühle nur, daß es aus ist . . . Feßler sieht ihn immer fest an. Wie das nur gekommen ist? Wie bin ich hierher gekommen? . . . Ich weiß von nichts! — Oh das war ein Sausen durch die Luft . . . Mein ganzes Leben sah ich vor mir — alle meine Träume — und Rosen, so viele Rosen habe ich gesehn . . . Und nun bin ich hier . . . Und nun bin ich bald weg . . . Und Feßler, Feßler, ich habe es doch nicht gekonnt . . . Was war denn nur?

Feßler leise zu Hardeck:

Hardeck! Ich habe Alles gesehen! Aber ich konnte nicht hinauf. Da mußte ich da unten auf der Erde mein Herz mit aller Kraft zusammenschnüren . . . Ich mußte Alles sehn — und konnte nicht hinauf.

Hardeck

Was war denn nur? . . Was haben Sie gesehen? . . .

Feßler

Hardeck! Sie hatten die große Schraube vergessen . . . Sie griffen daneben.

Hardeck

Ja . . . die große Schraube, die hatte ich vergessen. Ich taumelte ja, Feßler, ich taumelte . . Aber wie kam das nur . . .

Digitized by Google

Feßler

Und den Fallschirm haben Sie garnicht ergriffen; Sie haben ihn ruhig oben hängen lassen ... Dann wäre ja Alles gut gewesen.

Hardeck

Der Fallschirm? ... ja, an den habe ich garnicht gedacht ..... Es ist also doch ein Traumflug gewesen! ... Und nun fühle ich, daß ich fertig bin ...

Feßler

Hardeck, lieber Hardeck, Sie sollen wieder frei werden — Sie sind ja ganz unverletzt!

Hardeck

Wie? unverletzt? ... Nein, nein! ... Das ist aus ... Das war das große Leben! So sieht es aus, so spielt es mit uns, unser großes Leben.

Feßler

Hardeck, das große Leben schreitet unbekümmert über uns hinweg, über uns Alle — aber es läßt nichts verloren gehen.

Hardeck

Nichts verloren gehen? Was ist das?

Feßler

Hardeck, lieber Hardeck, Sie leben — Ihr Werk lebt! ...

Hardeck

Mein Werk lebt?

Feßler

Ja, Hardeck, ich bin aufgeflogen — mit Ihrer Maschine, Hardeck ... Und hier bin ich ... hier bin ich ...

Digitized by Google

Hardeck

Sie sind? . . . Mit meiner Maschine? . . . Ist denn die nicht auch hin, meine Maschine?

Feßler

Nein! sie lebt, sie funktioniert, wie wir beide es wußten.

Hardeck

Sie sind mit meiner Maschine aufgeflogen? . . . Mein Werk lebt? . . . Feßler, und ich habe mich doch nicht getäuscht? — und in Ihnen nicht? . . .

Feßler

Nein, nein! Und hier bin ich wieder und halte Ihre Hand, Hardeck . . . Bewegung.

Hardeck

Dann ist es also doch kein Traumflug gewesen, Feßler! . . . Dann taumelte ich nur, ich! . . . Und mein Werk lebt! und die Maschine funktioniert! Und Sie sind damit in der weiten weiten Luft gewesen? und sind über die Erde geflogen? . . . Dann ist es ja ein Sonntagsflug gewesen . . .

Feßler

Ja, Hardeck, das ist es . . .

Hardeck

Sie Treuer Sie! Sie sehen sich schweigend an.

Bährsdorf

zu Dr. Steinmüller vorn:

Will er ihm nur die letzte Stunde verschönen mit dem holden Glauben? Oder ist es so?

Digitized by Google

Dr. Steinmüller

Es ist so, Bährsdorf! Daß er es gewagt hat, wußte ich — und da er lebt und hier ist, ist es auch gelungen. Hardeck glaubte an ihn, das war wohl ein Teil seiner Kraft.

Bährsdorf

Wollen Sie vielleicht nur in menschlicher Güte Herrn Feßler unterstützen, Steinmüller? oder ist Alles wirklich so?

Dr. Steinmüller

Es ist so.

Macht eine beschwichtigende Handbewegung.

Hardeck hat aufgesehen:

Und dann mögen die Rosen nur verblühen ... Sie sind doch nicht für mich bestimmt gewesen ... Und wenn es auch schade ist um die schönen glühenden Träume, um die seligen Stunden — mein Werk lebt! .. Ich darf Euch sagen, daß ich still bin und freudig, daß ich glücklich bin. Feßler ist aufgestanden. Hardeck zu Anna: Schwesterlein, liebes Schwesterlein — Sie schluchzt ganz leise und legt ihren Kopf an seinen Arm. Er streichelt ihr Haar. Dann wird sie ganz ruhig. — und ich habe dich so oft gekränkt. Du, weißt du, ich habe dich nämlich so lieb gehabt — und das wollte ich nur nicht zugeben — Aber verlassen habe ich mich immer auf dich — weißt du, da ganz tief innen, wofür man keine Worte mehr findet. Das wollte ich dir doch noch sagen, siehst du. Und jetzt fliege ich nun doch wirklich davon ... Es dauert nicht mehr lange ... Und dann mußt du mich lieb behalten — zu Dr. Steinmüller und Bährsdorf: und Ihr auch Ihr beiden da, Ihr Menschen ... Was, Doktor, da helfen keine Wässerchen mehr, wenn man davonfliegt, da hört Eure lateinische Weisheit auf ... Er nimmt seine Hand. Dann zu Bährsdorf, indem er auf Anna deutet: Da ist sie, Fritz! — Siehst du, und das nehme ich auch noch mit — und da soll ich nicht glücklich sein? .... Zu Feßler, dessen Hand er nimmt: Und wenn ich auch taumelte, es ist doch kein Traumflug ge-

Digitized by Google

weſen — und in Ihnen wird mein ganzer Glaube lebendig bleiben ..... Seht, das iſt mir nun ſo leicht geworden ..... Ich fühle mich ganz leicht ... Es iſt Sonntag geworden ... Er ſteht.

Anna Hardeck weint ganz leiſe vor ſich hin. Schweigen. Dr. Steinmüller drückt Hardeck die Augen zu.

Bährsdorf nach einer Pauſe:

Nun iſt es aus.

Dr. Steinmüller

Ich wußte, daß es das Letzte ſei, deshalb habe ich ihn ſprechen laſſen. Es hat ihn nicht angeſtrengt.

Zu Feßler:

Herr Feßler, Sie ſind nicht nur mutig geweſen. Sie ſind auch gut geweſen. Ich danke Ihnen, denn das konnten Sie nur mit Ihrer großen magnetiſchen Kraft, die ich jetzt eigentlich erſt ſo recht geſpürt habe. Ich danke Ihnen.

Sie ſchütteln ſich die Hand.

Anna Hardeck

nach einer Pauſe:

Und was nun?

Dr. Steinmüller

Laſſen Sie mich nur thun, ich werde Alles beſorgen.

Es iſt inzwiſchen dunkler im Zimmer geworden. Bährsdorf zündet eine Kerze an. Draußen beginnen die Glocken zu läuten.

Bährsdorf leiſe:

Die Glocken läuten.

Sie lauſchen dem Geläute in langem Schweigen.

Vorhang.

Ende.

Digitized by Google

Druck von W. Drugulin in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

Von Maria Janitschek erschien:

Lilienzauber. Novellen	Preis	2 Mk.
Gott hat es gewollt. Aus dem Leben eines russischen Priesters	„	2 Mk.
Im Sommerwind. Gedichte	„	2 Mk.
Der Schleifstein. Ein Lebensbild . . .	„	3 Mk.
Ninive. Roman	„	3 Mk.
Die Amazonenschlacht	„	2 Mk.
Kreuzfahrer. Novellen	„	3 Mk.
Aus alten Zeiten. Gedichte	„	2 Mk.

Sämtliche Bücher sind sehr schön ausgestattet und mit Buchschmuck von Fidus versehen. Der Preis für gebundene Exemplare erhöht sich um 1 Mk.

Verlag Kreisende Ringe
(Max Spohr) Leipzig.

Digitized by Google

Von Franz Evers erschien:

Fundamente. Gedichte . . . . . Preis 3 Mk.
Sprüche aus der Höhe . . . . . „ 1 Mk.
Die Psalmen . . . . . „ 3 Mk.
Eva. Eine Ueberwindung . . . . . „ 2 Mk.
Königslieder. 2. Aufl. . . . . „ 3 Mk.
—— Numerierte Luxusausgabe . . . . . „ 5 Mk.
Paradiese. Gedichte . . . . . „ 2 Mk.
Der Halbgott. Gedichte. Mit einem Bilde von Max Klinger . . . . . „ 5 Mk.
—— In schönem Halb-Pergamentband . . „ 7 Mk.
(sämtlich im Verlag Kreisende Ringe, Leipzig)
Deutsche Lieder . . . . Preis 2 Mk.; eleg. geb. 3 Mk.
(im G. Groteschen Verlag, Berlin)
Hohe Lieder. Mit Bildschmuck von Fidus. Preis 5 Mk.
—— Numerierte Ausgabe . . . . . „ 10 Mk.
Vornehme Einbandmappe dazu . . . „ 2 Mk.
(bei Schuster & Loeffler, Berlin)

Dramatische Dichtungen (VKR):

1. Bd. Das große Leben. Trauerspiel in fünf Akten . . . . . Preis 3 Mk.
2. Bd. Sterbende Helden. Trauerspiel in fünf Akten . . . . . „ 3 Mk.

In Vorbereitung. VKR

3. Bd. Das Krähennest. Lustspiel in fünf Akten . . . . . .
4. Bd. Freundschaft und Liebe. Tragödie in fünf Akten . . . . . .
Maria. Ein Mysterium . . . . . .
Dramatische Chöre . . . . . .

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be return
the Library on or before the las
stamped below.
A fine of five cents a day is in
by retaining it beyond the sp
time.
Please return promptly.

Digitized by Google

50546.34.53
Dramatische dichtungen.
Widener Library
003160404
3 2044 087 198 594